

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.

Thorn, Mittwoch den 8. Mai 1912.

Thorn, Mittwoch den 8. Mai 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heur. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Konferenz zur Sicherung der Seeschiffahrt.

Im Reichsamt des Innern fand am Montag unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück...

Staatssekretär Dr. Delbrück eröffnete die Versammlung um 11 Uhr vormittags mit einer Begrüßung der Erschienenen...

- 1) Sicherung gegen das Sinken havariertes Dampfer, 2) Rettungsboote, 3) Drahtlose Telegraphie...

Für die einzelnen Teile seien von den in einer Vorbesprechung bestimmten Referenten ausführliche Berichte erstattet...

Hierauf wurde in eine Beratung der Hauptpunkte eingetreten, wobei sich folgendes ergab: Zunächst wurde festgestellt...

kein einziger auswärtiger Staat in bezug auf die Ausstattung mit Rettungsbooten größere Anforderungen stellt als Deutschland.

Nachdem Direktor Heinekens dem Vorsitzenden den Dank der Erschienenen für die Leitung der Versammlung ausgesprochen hatte...

Die Kommissionen haben sich am Schlusse der Versammlung konstituiert. Sie werden ihre Arbeit alsbald aufnehmen...

Zur Lage in Marokko.

Eine sichtlich offiziöse Mitteilung des „Journal des Debats“ bemerkt: Weder der Ministerpräsident noch der Direktor...

Der frühere Minister des Äußern de Selves verwarf sich förmlich dagegen, daß er die ihm von verschiedenen Zeitungen zugeschriebene inkorrekte Haltung...

Nach einer Blättermeldung aus Fez hat General Moitier die Regierung um schnelle Absendung von drei Bataillonen nach Marokko ersucht...

In dem Gefecht bei El Mafis sind 17 französische Soldaten getötet, ein Offizier und

27 Mann verwundet worden. Vermißt wird niemand.

Aus Casablanca wird vom Montag gemeldet: Eine Kolonne von vier Bataillonen Infanterie, zwei Batterien Artillerie...

Politische Tageschau.

Der Freisinn und die Liebesgabe.

Am 30. März 1909 sprach der freisinnige Abgeordnete Mommsen gegen die Liebesgabe, am 3. Juli 1909 bezeichnete er sie als „Fürsorgegesetz für die Agrarier“...

Die Sozialdemokraten und die Eigenhaus-Bewegung.

In der sozialdemokratischen Monatschrift „Der Kampf“ werden die Arbeiter vor dem Erwerb von Grundstücken, Eigenhäusern usw. gewarnt.

Der Fall Roth.

Die Nichtbestätigung des Oberbürgermeisters von Zittau, Dr. Roth, wird die sächsische Kammer bereits in den nächsten Tagen beschließen, da Dr. Roth, entgegen anderslautenden Meldungen...

Bei den Wahlen zum Landtag von Reuß a. O.

haben, während in den Städten die Sozialdemokraten unterlagen, die Genossen in zwei ländlichen Wahlbezirken gesiegt.

Eine Mittelpartei in Elsaß-Lothringen.

Die Gründung einer Mittelpartei ist am Sonntag in Elsaß-Lothringen erfolgt. Sie wird den Nationalismus, die staatszerstörenden Ziele der Sozialdemokratie...

tit bekämpfen und treu zum Reiche und seiner monarchischen Einrichtung stehen.

Das Ergebnis der Munizipalratswahlen in Frankreich.

Bei den Munizipalratswahlen wurden in Paris wiedergewählt 9 Konservative, 7 liberale Republikaner, 3 Linkrepublikaner, 8 Radikale und Sozialistich-Radikale...

Streikwalle in Lissabon.

Zwischen der Polizei und streikenden Webern, welche die Polizei mit Steinen bewarfen, kam es am Sonnabend zu einem Zusammenstoß...

Befragung von russischen Tumultanten.

Der Petersburger Stadthauptmann hat über weitere 80 Personen wegen der Teilnahme an den Straßenunruhen Arreststrafen von 10 Tagen bis 3 Monaten verhängt.

Rücktritt des serbischen Kriegsministers.

Wie aus Belgrad verlautet, hat der Kriegsminister Stepanowitsch seine Demission eingereicht.

Eine Niederlage der persischen Aufständischen.

Zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Salar ed Daulesch fand bei Magh-Bolagh, vierzig Meilen von Hamadan, ein Kampf statt...

Berhandlungen über die Abschlußstrecke der Bagdadbahn.

Der Großwesir konferierte am Sonnabend Nachmittag mit dem aus London eingetroffenen Rechtsbeirat Reshid Bey...

In der Sonnabend Sitzung des türkischen Senats

wurde der von der Kommission ausgearbeitete Dreikönigsentwurf unterbreitet. Die Debatte darüber wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.

der Truppen und ihrer edlen arabischen Kampfgewissen dazun. Gestützt auf den Patriotismus und die Tapferkeit ihrer Kinder und im Vertrauen auf die Kundgebungen des Billigkeitsfinnes der zivilisierten Welt wird die ottomanische Nation nicht zögern, bis zum letzten Blutstropfen die Rechte der Osmanen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen.

Gegen die mazedonischen Räuberbanden.

Eine ministerielle türkische Kommission unter dem Vorsitz des Kriegsministers hat ein Memorandum über die Verfolgung der Banden in Mazedonien ausgearbeitet.

Straßenumzug der amerikanischen Suffragettes.

Zehntausend Vertreterinnen des Frauenstimmrechts mit vielen männlichen Anhängern veranstalteten am Sonnabend Nachmittag in der 5. Avenue in New York einen Umzug, der großes Aufsehen erregte. Besonders lustig machten sich die Zuschauer, die nach Hunderttausenden zählten, über eine Abordnung chinesischer Frauen, die in offenem Wagen mit der Flagge der Republik China fuhr. Später fand eine Massenversammlung statt.

Fischerei-Verpachtung an Japaner an der mexikanischen Küste.

Der Präsident der Togo Hogeia Kaisha, der aus Mexiko zurückgekehrt ist, erklärte in einer Unterredung, die Gesellschaft habe am 28. November 1911 achtundvierzig Meilen längs der mexikanischen Küste die Fischerei gepachtet. Die Verpachtung siehe nicht in Verbindung mit der Magdalenaebai. Auch andere Konzessionen seien vergeben worden, und zwar an französische, britische, deutsche und amerikanische Finanzleute. Über insolge der Agitation seitens der Vereinigten Staaten weigerte sich Mexiko, auch fernere Fischereigerechtigungen an Ausländer zu verpachten. Die Togo Hogeia Kaisha verhandelte daher wegen neuer Pachtungen mit Chile und Peru.

Verhaftung mexikanischer Deutschenmörder.

Die mexikanische Regierung hat die Forderungen von Ketschen und Degetal auf eine Entschädigung von 125 000 Pesos im vollen Betrage anerkannt. Zwei weitere Teilnehmer an dem Verbrechen von Covadonga, namens Allegas und Tegal, sind ergriffen und eingekerkert worden. Mit dem entwichenen Verbrechen hat ein Gefecht stattgefunden, bei dem elf Mann gefallen sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hielt Sonntag Vormittag Gottesdienst in der Kapelle des Achilleions auf Korfu ab. Um 1 Uhr war Familientafel, an welcher die gesamte griechische Königsfamilie teilnahm. — Am Montag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geh. Rats v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller und begab sich um 12 Uhr nach Korfu, um dem König der Hellenen seine Glückwünsche zum Namens-tage darzubringen. Der Kaiser verweilte eine Stunde im königlichen Palais. Um 10 Uhr 30 Minuten war im Dom auf der Festung ein Telemus abgehalten worden, dem mit der königlichen Familie im Auftrage des Kaisers auch Prinz August Wilhelm beiwohnte. Ferner nahmen Generaloberst v. Pleßen, General Freiherr v. Lyncker, Gesandter Freiherr v. Jenisch und die dienstfreien Offiziere der drei deutschen Schiffe an der Feier teil.

— Der Kaiser wird am nächsten Sonntag in Karlsruhe weilen, wo er den Reichskanzler zum Vortrag empfängt. Gleichzeitig dürfte auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel Frhr. v. Marschall empfangen werden. Am vergangenen Sonntag stattete der österreichische Botschafter in Berlin Graf Szogyény-Marich dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— Anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen waren am Montag die öffentlichen Gebäude Berlins und Potsdams sowie Privatgebäude besetzt.

— Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Kaufmann-Berlin hat vom Großherzog von Baden das Kommandeurekreuz 1. Klasse vom Jahringelöwen verliehen erhalten.

— Zu Ehren der heute eingetroffenen amerikanischen Kommission, die die offizielle Einladung zur Eröffnung des Panama-Kanals und der mit der Eröffnung verbundenen Weltausstellung von San Francisco überbringt, findet heute auf der amerikanischen Botschaft ein Diner statt, an dem außer den Mitgliedern der Kommission und den Herren der Botschaft noch teilnehmenden Staatssekretär Dr. Solf, Unterstaatssekretär Zimmermann, Geheimrat Albert vom Reichsamt des Innern, die Geheimen Legationsräte Goetsch und

Lehmann vom Auswärtigen Amt, sowie der Präsident der Ständigen Ausstellungskommission Geheimrat Goldberger. Im Reichsamt des Innern findet morgen ein Frühstück zu Ehren der Kommission statt, und übermorgen sind die Herren Gäste des Geheimrats Goldberger.

Rathenow, 6. Mai. An dem anlässlich des 50-jährigen Militärdienstjubiläums des Generalleutnants z. D. v. Boddielski gestern in den Räumen des Offizierkasinos des Husaren-Regiments von Zitelth abgehaltenen Festmahle nahmen außer dem Jubilar der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der Polizeipräsident von Berlin von Jagow und der Landesstatthalter a. D. Graf Böken teil.

Lübeck, 6. Mai. Der ehemalige Senator und Bürgermeister von Lübeck Dr. Klug ist, 75 Jahre alt, heute gestorben.

Wilhelmshaven, 6. Mai. Das Nordseegeschwader und die Aufklärungsflotte sind zur Fortsetzung der Übungen in See gegangen.

Ausland.

London, 6. Mai. Der König und die Königin, die königliche Familie, einschließlich der Königin Alexandra, die Kaiserin-Witwe Maria von Rußland und die Großfürstin Olga mit ihrem Gemahl, dem Herzog Peter von Oldenburg, begaben sich heute Vormittag nach Schloß Windsor, um einem Gedächtnisgottesdienst in der St. Georgskapelle aus Anlaß des Jahrestages des Todes König Edwards beizuwohnen.

6. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hat heute in Windsor am Grabmal König Edwards einen Kranz niedergelegt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Durch die Befehle der Insel Rhodos hoffen die Italiener die Türken zum Frieden geneigter zu machen, obgleich diese Hoffnung nach den bisherigen Erfahrungen nur recht schwach begründet zu sein scheint. Die Insel Rhodos, die östlichste des ägäischen Meeres und hies 18 Kilometer von der kleinasiatischen Küste entfernt, ist 1460 Quadratkilometer groß. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Nordspitze gelegen, zählt mit ihren Vorstädten etwa 20 000 Einwohner, die Gesamtbevölkerung der Insel wird auf 30 000 Seelen geschätzt, hauptsächlich Griechen, wie auf allen Inseln des Archipels. Einigenmaßen bedeutsam mag es sein, so schreibt die „Vossische Zeitung“, daß Rhodos eine Station für drahtlose Telegraphie hat, die mit Derna in der Äthiopien korrespondiert, wo die Türken, nachdem die ursprüngliche Telestation in die Hände der Italiener gefallen ist, höchstwahrscheinlich einige Kilometer weiter südlich eine neue Station errichtet haben. Die Befehle von Rhodos würde also eine Erschwerung des Nachrichtenverkehrs zwischen Ender Bey in Derna und der Flotte bewirken. Dieser Nachrichtenverkehr ist den Italienern mehrfach schon recht lästig geworden. Der Handels- und Schiffsverkehr von Rhodos ist zum größten Teil österreichisch, es befinden sich dort auch ein österreichisches Postamt. Die Einfuhr beträgt etwa 6 Millionen, die Ausfuhr 2 Millionen Mark.

Von amtlicher türkischer Seite wird erklärt, daß das Vorgehen der Italiener erwartet sei und auf die militärischen und diplomatischen Kreise keinen Eindruck gemacht habe. Die Türken werde den Verteidigungskampf in Tripolitaniem mit derselben Zähigkeit wie bisher fortführen. Man sei allgemein davon überzeugt, daß Italien Rhodos werde wieder räumen müssen.

Die Konstantinopeler Presse zeigt sich gegenüber der italienischen Aktion auf Rhodos indifferent. Selbst die Befehle sämtlicher Inseln des Archipels, so schreiben einige Blätter, werden den Krieg nicht beendigen. Mit jedem Tage wächst das Vertrauen der Osmanen.

Die italienische Flotte im ägäischen Meer. Den türkischen Blättern zufolge hat am Sonntagabend ein italienischer Kreuzer zwischen den Inseln Smyrni und Rhodos das Schiff „Newport“ der Hadjis-Daud-Gesellschaft durchsucht. Nach einem Bericht des Kapitäns befinden sich an Bord des italienischen Kreuzers der Bürgermeister von Strospalia und einige türkische Gendarmen als Gefangene. Ein italienischer Torpedojäger hat sämtliche Häfen der Insel Leros durchsucht.

Ein aus vier Schiffen bestehendes Geschwader kreuzte am Sonntag vor der Insel Chios und traf nachts vor Debagagah ein. Die Schiffe lezten ihre elektrischen Scheinwerfer in Tätigkeit und ver-zwischen bald wieder. Der Dampfer „Thajas“ der Rhedivial Company wurde vor Rhodos von den Italienern beschlagnahmt.

Gerüchtweise verlautet, die italienische Flotte habe jetzt um die Insel Chios herum Stellung genommen.

Provinzialnachrichten.

Wöbau Wpr., 5. Mai. (60 Personen im Kino in Lebensgefahr.) Am Freitag Abend, kurz nach 10 Uhr, gerieten die Besucher des hiesigen Lichtspielhauses während der kinematographischen Vorstellung in große Lebensgefahr. Während der Vorstellung geriet der Apparat in Brand. In demselben Moment standen die Eingangstüren u. Schaulenster in hellen Flammen. Die früher polizeilich angeordnete und eingerichtete Notausgangstür war gesperrt, weil der nebenbeliegende Laden von einer Milchverkäuferin neuerdings gepachtet worden ist. In dieser großen Gefahr wurden die Schaulenster sofort eingeschlagen und das Publikum konnte unterhalb der Flamme ins Freie gelangen, doch fielen in der Überstürzung und im Gedränge bei der Panik die meisten Menschen, nachdem sie den Eingang erreicht hatten, übereinander auf die Straße. Einige Personen, die den Ausgang durch die Schaulenster und die Bühnenhintertür durch Abpringen suchten, kamen mit mehr oder weniger starken Verletzungen

davon und mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Feuerwehr gelang es, in einer Stunde das Feuer zu löschen. Die gesamte kinematographische Einrichtung ist vollständig ausgebrannt. Insbesondere sind die Träger der Schaulenster vom Feuer derartig erhitzt und angegriffen worden, daß die Türrahmen und Trägerstäbe vollständig verbogen zurückgeblieben sind. Die oberen Einwohner in diesem Neubau, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, mußten ihre Räume sofort verlassen, um sich zu retten.

Marienburg, 6. Mai. (Den ersten Hauptgewinn in der Marienburger Pferdelotterie.) Viererzug, hat Wagenbauer Preuß in Fr. Holland gewonnen.

Dirschau, 5. Mai. (Landtagswahl.) Der deutsche Wahlkreis für den Wahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard stellte in einer nach Schönen einberufenen allgemeinen Wählerversammlung als Kandidaten für den bevorstehenden Landtagsabgeordneten Herrn Rittergutsbesitzer Wladow-Morowskoff auf, welcher sich der freikonserativen Partei anschließt.

Danzig, 6. Mai. (Der Geburtstag des Kronprinzen.) In der Stadt Danzig und vor allem in Langfuhr hatten nicht nur alle öffentlichen, sondern auch viele private Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Nachdem der Kronprinz heute früh zunächst die Glückwünsche seiner Familie und der näheren Umgebung entgegen genommen hatte, begab er sich um 1/2 9 Uhr mit dem kommandierenden General von Madenien im Automobil ins Gelände nach Hoch-Kelpin, wo eine Batallionsbesichtigung des 5. Grenadier-Regiments stattfand. Um 12 Uhr mittags erfolgte die Rückkehr nach der Villa, wo eine größere Menschenmenge dem Thronfolger eine herzliche Rundgebung bereite. Eine besondere Aufmerksamkeit, die viel Beifall erregte und dem hohen Geburtstagskinde viel Vergnügen bereitete, brachte dem Kronprinzen ein Hobolst des 5. Grenadier-Regiments dar, indem er in fröhlicher Morgenstunde das schöne Lied „Ehler dreißig Jahre bist du alt“ intonierte; er erntete dafür auch den kronprinzlichen Dank. Nachmittags ließ der Kronprinz dem Hobolst als Dank für seine Aufmerksamkeit ein Ehren-Geschenk (goldene Manschettenknöpfe) überreichen. Bereits gestern Abend und im Laufe des heutigen Vormittags liefen Hunderte von Telegrammen ein, darunter vom Kaiser, der Kaiserin, Mitgliedern des königlichen Hauses, von Bundesfürsten usw. Heute Abend fand in der kronprinzlichen Villa ein Diner im engsten Kreise statt, zu dem nur einige Einladungen an Offiziere ergangen sind. Dabei nahm der Kronprinz einen Fackelzug der Studentenschaft der Danziger Hochschule entgegen, der sich zu einer imposanten Rundgebung gestaltete. Angezählte Mengen waren nach Langfuhr hinausgewandert. Gegen 8 Uhr begannen sich die Studenten auf dem Hofe der Kapelle des 1. Leibhufaren-Regiments zu versammeln. Um 8 1/2 Uhr war der Abmarsch ange-legt, der dann unter Wahrung des akademischen Viertels auch erfolgte. Als die Musik ertönte, ging eine freudige Erregung durch die wie Mauern stehenden Mengen. Die Reihenfolge der einzelnen 18 Korporationen war durch Auslosung geregelt. Die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 eröffnete den Zug, der die Kapelle der 2. Leibhufaren auf dem kurzen Wege bis zur Villa des Kronprinzen abschloß. Die Studenten zogen in den Garten der Villa und nahmen dort Aufstellung. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und die zum Diner geladenen Gäste traten auf die Terrasse, wo dann dem Kronprinzen durch einen Studenten die Glückwünsche zu seinem Geburtstage ausgesprochen wurden. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kronprinzen, der für die Ovation herzlich dankte. Nach dem Liede „Heil dir im Siegerkranz“ setzte der Zug sich wieder in Bewegung nach der Straße zu. Der Kronprinz und seine hohe Gemahlin traten nun an das nach der Straße führende offene Fenster und wurden jetzt vom Publikum in enthusiastischer Weise begrüßt. Die Hurras und Hochs wollten kein Ende nehmen. Als der Zug der Studenten an der Villa vorbeifließte war, lehteten die Herrschaften in die Zimmer zurück. Aber die Menschen draußen wichen noch lange nicht. Erst allmählich verließ sich der Schwarm. Auf dem Marsche nach Danzig ritt dem Zuge die Kapelle des 2. Leibhufaren-Regiments vor, während die Grenadier-Kapelle in der Mitte marschierte. Die Große Allee und die in Danzig zu passierenden Straßen waren ebenfalls dicht von Menschen umfümt, an deren Gebuld allerdings eine harte Probe gestellt wurde, denn erst gegen 10 1/2 Uhr traf der Fackelzug in Danzig ein. Gegen 11 Uhr wurden die Fackeln auf dem Heumarkte verlöscht, wo sich der Zug auflöste.

Danzig, 7. Mai. (Kaiserbesuch in Danzig.) Wie der „Danziger Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, ist in den Reichsdispositionen des Kaisers ein Tag in der zweiten Hälfte des Monats Juni vorge-sehen, an dem der Kaiser nach Danzig zu kommen beabsichtigt. Der Besuch soll einen rein mili-tärischen Charakter tragen.

Aus Ostpreußen, 6. Mai. (Die Oberförsterstelle Radejanni) ist dem Oberförster Kämmerer in Posen übertragen.

Aus Ostpreußen, 7. Mai. (Der Titel „Wege-meister“) ist nun auch in unserer Provinz den Provinzial-Chauffeur-Aufsichtern beigelegt worden.

Posen, 5. Mai. (Kein Ausbau der Posener Akademie.) Der Plan, die Posener Akademie in näherer Zeit zu einer Universität auszubauen, ist nunmehr aufgegeben worden.

Schwensen, 5. Mai. (Verstümmelt) war seit dem 1. April ein 20-jähriger junger Mann aus Gnowno, der an dem Tage eine neue Stelle antreten sollte, aber nicht eintraf. Jetzt ist seine Leiche an der Fähre in Prännitz aufgefischt worden.

Murawana-Goslin, 5. Mai. (Bürgermeister Mrowge) hat plötzlich angezeigt, daß er sein Amt am 15. d. Mts. niederlegen wird. Er hat Urlaub nachgesucht, von dem er nicht zurückkommen wird.

Rennen in Zoppot.

Der westpreussische Reiterverein veran-staltete am Sonntag in Zoppot ein Rennen, das sehr gut besucht war. Zu dem großen Andrang trug besonders die Anwesenheit des Kron-prinzen bei, der den ersten vier Rennen bei-wohnte und den Siegern auch die Preise über-reichte. Unter dem Tribünenpublikum befand sich auch Fürst zu Dohnau-Schlöbitten, der in der Nähe des Kron-prinzen saß. Beim Verkaufsfürdentreren brach sich die Stute Lady Avis des Herrn von Simp-son-G. inwiege eine Hinte. fessel und mußte erschossen werden. Die Rennen verliefen im einzelnen wie folgt:

Im Begrüßungs-Jagdrennen (800, 300, 200, 100 Meter; 3000 Meter) liefen von 14 Pferden 1. Hauptn. Schönfelds br. S. Fuchsig (Lt. von Witzleben); 2. Kullaas F.-W. Bedacht (Lt. von Knobloch); 3. E. Bruhns br. St. Fuchsig (Lt. von Newiger).

Im Begüßungs-Jagdrennen (3 Ehrenpreise; 2500 Meter) liefen von 8 Pferden 4. 1. von Simp-son-Sch. W. Mademops; 2. derselben F.-W. Gafon (Lt. von Knobloch); 3. Rittermeister von Franziskus Sch.-St. Anarchist.

Im Prinz Friedrich Leopold-Preis (Ehrenpreis, 600, 200, 100 Mark; 3000 Meter) liefen von 19 Pferden 9. 1. Lt. Graf Emich Solms' F.-St. (Lt. von Witzleben); 2. Lt. Cunows br. St. Lebensregel (Lt. Morig); 3. Lt. Graf Keyserlings (1. Leibhuf.) Lt. M. Tobias.

Im Verkaufs-Hürdenrennen (500, 100, 50 Mark; 2500 Meter) liefen von 17 Pferden 11. 1. Dr. Schwarzenbergers F.-W. Lautenschläger (Leutnant Schröder); 2. Rittermeister von Löbbedes dunfel-bräuner Wallach Red of Stone (Lt. Bodeker); 3. Frau J. Spindlers brauner Hengst Alf (Lt. Frhr. von Bottlenberg).

Im Danziger Offizier-Jagdrennen (Ehrenpreis, 1000, 600, 300, 100 Mark; 3500 Meter) liefen von 25 Pferden 7. 1. Lt. Frhr. von Amelungens dunfelbraune Stute Wendula (Lt. von Witzleben); 2. Lt. du Bois' brauner Wallach Nierenfisch; 3. Obst. von Plehmes dunfelbraune Stute Sweet Cream (Lt. von Egan-Krieger).

Im Schradler-Waldhof-Rennen (Ehrenpreis, 500, 200, 100 Mark; 1600 Meter) liefen von 10 Pferden 3. 1. Frau J. Spindlers braune Stute Betronella (Lt. Frhr. von Bottlenberg); 2. Lt. von Heimes dunfel-braune Stute Hadwiga; 3. H. Jänkerts br. Hengst Giehbach.

Im ganzen wurden am Totalisator 41 695 Mark umgesetzt, davon 26 260 Mark für Plaz- und 11 945 Mark für Siegswetten. Am heißesten umworben wurden die Plazwetten mit 7170 bzw. 7690 Mark in vier und fünf Rennen, die freilich mit 11 bzw. 7 Pferden auch die stärksten Felder aufwiesen.

Den dunfelbraunen Hengst „Fuchsig“, der das erste Rennen leicht gewann, überreichte Leutnant von Witzleben bereits vor 8 Tagen in Gnesen zum Siege. Züchter des Pferdes ist Herr Landesökonomierat Steinmeyer-Grabowo. Grabowo ist eins der größten Privat-Gestüte Westpreußens, das Vollblut- bzw. Rennpferde zücht.

Vokalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 912.

— (Ordensverleihung.) Dem Kreisbaumeister Adolf Behr zu Flatow ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Über die Versammlung der westpreussischen Ärzteschaft in Graudenz erhalten wir noch folgenden Bericht: Am Sonntag den 5. Mai fand in Graudenz eine außerordentliche Versammlung statt, an welcher der 2. Vorfürer des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes Herr Dr. Streffer-Leipzig teilnahm. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der Maßnahmen, die die westpreussische Ärzteschaft zu ergreifen hat gegenüber den Veränderungen des Krankenversicherungsordnngs aufgrund der neuen Reichsversicherungsordnung. Herr Dr. Streffer berichtete in eingehender Weise über die Modalitäten, unter welchen die ärztlichen Beiträge mit den bestehenden und neu zu gründenden Klassen abzufühlen seien. Sein Referat fand in den Wunsch aus, daß die Verhandlungen dazu beitragen mögen, in freiblicher und geüblicher Weise zum besten der Kranken und der Ärzte dieses große sozialpolitische Werk in Erfüllung zu bringen. Die lebhaftest Diskussion und der einmütige Beifall, den seine Ausführungen bei der von fast allen Kreisen der Provinz stark besuchten Versammlung fand, beweist, daß die westpreussische Ärzteschaft mit ihren Führern in dem Wunsche einig ist, einen Weg zu finden, auf dem die berechtigten Interessen aller beteiligten Parteien auf friedlichem Wege ihren Ausgleich finden.

— (Der Bezirksverein des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten) hielt am Sonntag einen Bezirkstag in Dt. Eylau ab. Fast alle Ortsgruppen des Bezirks hatten Vertreter entsandt, so daß 28 Ortsgruppen mit 1070 Mitglieder vertreten waren. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 1485. An Einnahmen hatte der Bezirksverein pro 1911 13 509,66 Mark, an Ausgaben 12 541,99 Mark, so daß ein Überschuf von 968,67 Mark verblieb. Für 14 verstorbene Mitglieder hat der Verein an die Hinterbliebenen 2800 Mark an Sterbunterstützung gezahlt und an 28 Mitgliederwitwen eine laufende Unterstützung von 968 Mark. In zwei in Not geratene Mitglieder wurde eine Unterstützung von je 30 Mark bewilligt. Der nächste Bezirkstag soll im nächsten Jahre in Danzig stattfinden. Der Verbandstag findet am 4. September d. Js. in Berlin statt, zu dem der Bezirksverein zwei Vertreter wählt, und zwar die Herren Oberpostkammerer Sill-Danzig und Oberpostkammerer Glowinitz in Elbing. Der Verband der Postunterbeamten im Reichs-postgebiet ist der größte Verband sämtlicher Beamteneverbände, seine Mitgliederzahl beträgt etwa 90 000.

— (Mit Bahuhof Thorn-Moder) ist außer dem überalaktron von 10 T. ein solcher von 25 T. Tragfähigkeit aufgestellt worden.

— Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte hält seine diesjährige Generalversammlung in den Pfingstfeiertagen in Köln an Rhein ab, wozu auch die Ortsgruppe Thorn eine Delegation entsendet. — In der Monatsversammlung am Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Konditorei Dösch, findet eine Besprechung der für die Hauptversammlung in Köln eingegangenen Anträge statt. Danach gemüthliches Beisammensein. Auch Gäste sind zu der Sitzung willkommen. — Am Himmel-fahrtstage macht die Ortsgruppe einen Ausflug nach Schlüsselmithe bei gütigem Wetter; Treffpunkt 3 Uhr an der Fähre, bei schlechtem Wetter gemüthliches Beisammensein in Ziegelei. Auch hierbei ist die Teilnahme von Gästen erwünscht.

— (Rieglerverein Thorn-Moder.) Am Sonntag veranstaltete der Verein im Rühl-schen Saal eine Kronprinzgeburtstagsfeier unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder. Woran ging eine kurze geschäftliche Sitzung, die aber auch bereits mit einem Feuerakt der eingeleitet wurde, indem der Vorsitzer Herr Kreisbaumeister Krause in einer Ansprache des hohen Geburtstagskinde gedachte und mit einem von den Kameraden kräftig ausgenommenen Hurra auf den obersten Kriegsherrn und Kronprinz Friedrich Wilhelm schloß. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde beschlossen, den Sommerausflug nicht nach Grabowo, sondern am 23. oder 30. Juni, je nach dem Termin des am einem dieser Sonntage in Schönwalde stattfindenden Kreisrieglerverbandstages nach Venau, mit März durch den Wald, zu unternehmen, um dort mit dem Rieglerverein Thorne Stadtniederung zusammenzutreffen. An den geschäft-

dem großen Unbekannten erhalten habe, legte dann aber angesichts der erdrückenden Schuldbeweise ein Geständnis ab. Das gleiche tat der ebenfalls sofort verhaftete Angeklagte Wendt.

Der Angeklagte Cavello ist von untergehener Statur und trägt aufgewirbelten schwarzen Schnurrbart; Wendt macht einen etwas leidenden Eindruck, und der Barowik zeigt verhältnismäßig bierbe Gesichtszüge. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landesgerichtsdirektor Schmidt, die Anklage vertritt Staatsanwalt Hejne; die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Jaffé, Dr. Alberg, Dr. Juliusberger und Freg übernommen. Zur Personalstellung gibt Cavello an, daß er 40 Jahre alt sei; Wendt ist 30 und die Barowik 24 Jahre alt. Alle drei Angeklagten sind noch unbefragt. Unter den zu der Verhandlung geladenen 18 Zeugen befindet sich auch die alte Mutter des Cavello, die sich zur Aussage bereit erklärt. — Sofort nach der Personalstellung erhebt sich der Staatsanwalt und beantragt Ausschluss der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung staatlicher Interessen. Die Verteidiger widersprechen dem Antrag; der Gerichtshof beschließt aber nach einhalbstündiger Beratung, den ganzen Prozeß unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu führen.

dem großen Unbekannten erhalten habe, legte dann aber angesichts der erdrückenden Schuldbeweise ein Geständnis ab. Das gleiche tat der ebenfalls sofort verhaftete Angeklagte Wendt.

Der Angeklagte Cavello ist von untergehener Statur und trägt aufgewirbelten schwarzen Schnurrbart; Wendt macht einen etwas leidenden Eindruck, und der Barowik zeigt verhältnismäßig bierbe Gesichtszüge. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landesgerichtsdirektor Schmidt, die Anklage vertritt Staatsanwalt Hejne; die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Jaffé, Dr. Alberg, Dr. Juliusberger und Freg übernommen. Zur Personalstellung gibt Cavello an, daß er 40 Jahre alt sei; Wendt ist 30 und die Barowik 24 Jahre alt. Alle drei Angeklagten sind noch unbefragt. Unter den zu der Verhandlung geladenen 18 Zeugen befindet sich auch die alte Mutter des Cavello, die sich zur Aussage bereit erklärt. — Sofort nach der Personalstellung erhebt sich der Staatsanwalt und beantragt Ausschluss der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung staatlicher Interessen. Die Verteidiger widersprechen dem Antrag; der Gerichtshof beschließt aber nach einhalbstündiger Beratung, den ganzen Prozeß unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu führen.

Neueste Nachrichten.

Berechnung einer Erdbebenkatastrophe.
Breslau, 7. Mai. Die Apparate der Erdbebenwarte verzeichneten gestern Abend 8,05 Uhr ein katastrophales Erdbeben in einer Entfernung von 2600 Kilometer. Die Bewegung dauerte über 2 Stunden und betrug im Maximum mehrere Millimeter.

Königsberg, 7. Mai. Die Erdbebenwarte in Groß Rumm hat ein katastrophales Erdbeben registriert, das gestern Nacht 9 Uhr Königsberger Zeit in einer Entfernung von 2500 Kilometer entweder in Armenien oder Algerien stattgefunden hat. Der Boden unseres Samlandes ist über 2 Stunden in ständiger Bewegung gewesen.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey hält seine Monatsversammlung morgen, Mittwoch, den 8. Mai, im Vereinszimmer des Schützenhauses ab. Beratung über den Beginn des neuen Anfängerkurses, über die Statistik, Mitteilungen über den Magdeburger 5. Stenographentag der Schule und über den Bundestag in Pr. Stargard am 8. und 9. Juni, sowie über die Stenografenfeier sehen zur Tagesordnung. Die Sitzung beginnt um 8½ Uhr abends. Gäste sind willkommen.

Die Beratungen der Wehrvorlagen.
Berlin, 7. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die Mehrforderungen für die Feldartillerie für Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg unverändert nach der Vorlage. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bewilligte die Kommission für die Verfehrstruppen, darunter für Preußen eine Funkkompagnie und eine Fliegertruppe, für Bayern eine Telegraphenkompagnie und eine Fliegerkompagnie, für Sachsen und Württemberg je ein Detachement bei der preussischen Fliegertruppe. Nachdem der sächsische Kriegsminister einen Antrag begründet hatte, die am letzten Freitag abgelehnten 2 Bandwehrrispektionen für Sachsen nachträglich zu genehmigen, wurde diesem Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei stattgegeben. Die Landwehrinspektionen für Württemberg wurden aber abgelehnt.

Verlegung im Häberprozeß Trentler.
Berlin, 7. Mai. In dem Raubmordprozeß Trentler beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts vor Eintritt in die Verhandlungen, die Sitzung auf morgen zu verlagern und dann den Versuch zu machen, weiter zu verhandeln. Die Gerichtsärzte erklärten, der Angeklagte habe gestern Nachmittag und heute früh einen Blutsturz bekommen und sei verhandlungsunfähig.

Zohannisthal, 7. Mai. Heute früh 6,25 Uhr stürzte der Flugschüler Paqmeyer ab und war sofort tot. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt. Die Schmuckschätze des indischen Maharadscha wiedergefunden.

Paris, 7. Mai. Auf dem Bahnhof von Marseilles wurde ein als Eisenbahndieb bekannter Engländer verhaftet, der die Kasse mit Schmuckschätzen des Maharadscha von Ober gestohlen hatte. Die Schmuckschätze wurden bei ihm vorgefunden.

Der deutsche Botschafter beim englischen König.
London, 7. Mai. Der deutsche Botschafter hatte gestern eine Audienz beim König.

Sammlung für die schwedische Kriegsmarine.
Stockholm, 7. Mai. Nachdem die freiwilligen Landesammlungen für den Bau eines Panzerschiffes 100 Tage gedauert hat und schon lange die als notwendig bezeichnete Summe von 12 000 000 Kronen erreicht ist, überreichte eine Deputation dem König diese Summe als Gabe für den Staat. Der König drückte der Deputation seinen Dank für die Gabe und seine Freude über diese Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe des Volkes aus. Die Sammlung wird noch fortgesetzt. Gegenwärtig sind außerdem noch mindestens 5 Millionen durch diese und andere Sammlungen zur Verstärkung der schwedischen Marine zusammengebracht worden.

Die Wasserkatastrophe in Louisiana.
New York, 6. Mai. In Louisiana ist die Überschwemmungsgefahr noch gewachsen. Tausende arbeiten an den Deichen bei New Orleans, Heu- und Baumwollballen werden verwendet, trotzdem wird der Durchbruch ständig erwartet. Das ganze Delta des Mississippi ist unter Wasser. Militärsoldaten erzwingen die Räumung der niedrig gelegenen Ortschaften. Tausende erwarten auf Dächern und Bäumen Hilfe; viele Menschen sind ertrunken. Der Verlust ist erschrecklich.

Die Kämpfe in Mexiko.
New York, 7. Mai. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der Oberst der Bundestruppen mitgeteilt, seine Truppen hätten am Sonntag 600 Aufständische getötet und 1500 andere zersprengt. Die Verluste der Bundestruppen werden nicht angegeben.

Milchliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 7. Mai 1912.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e i z e n niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 228 Mk.
per Mai—Juni 27 Br., 226 Gd.
per September—Oktober 2'6 Mk. bez.
per November—Dezember 207 Mk. bez.
bunt 772 Gr., 223 Mk. bez.
rot 740—772 Gr., 225—224 Mk. bez.
R o g g e n weichen, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 738—744 Gr., 194—193½ Mk. bez.
Regulierungspreis 195½ Mk.
per Mai—Juni 195½, —195 Mk. bez.
per Juli—Juli 185 Br., 194½ Gd.
per September—Oktober 172—171½ Mk. bez.
ruffischer 734 Gr., 145 Mk. bez.
W e i z e n malter, per Tonne 1100 Kgr.
transito 682 Gr., 165—166 Mk. bez.
H a f e r flau, per Tonne von 1000 Kgr.
Inland 137—231 Mk. bez.
M a i s 130—132 Mk. bez.
R o h z u c k e r. Tendenz: fest.
per Oktober—Dezember 11,47½ Mk. bez.
K l e i n e per 100 Kgr. Weizen 13,30—13,90 Mk. bez.
R o g g e n 13,75—14,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.
(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)
Danzig, 7. Mai.

A u f t r i e b: 24 Ochsen, 64 Bullen, 61 Färlen und Kühe, 243 Kälber, 271 Schafe und 1291 Schweine.

O c h s e n: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 47 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 44 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte ältere —35 Mk.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—46 Mk., b) vollst. jüngere 40—43 Mk., c) mäßig genährte ältere und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte —34 Mk.; F ä r l e n u. K ü h e: a) vollst. fleischige ausgem. Färlen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—41 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färlen 34—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färlen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färlen —26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; K ä l b e r: a) Doppellender fleischige Mast 80 Mk., b) fleischige Mast (Bollmast) und beste Sauglüber 50—55 Mk., c) mittl. Mast und gute Sauglüber 40—44 Mk., d) geringe Mast Sauglüber 34—38 Mk.; S c h a f e: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35—36 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 32—33 Mk., c) mäßig gen. Sammel und Schafe (Mastlamm) —26 Mk., d) Mastlamm oder Mastlammabläue — Mk.; S c h w e i n e: a) Festschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 54—55 Mk., b) vollst. über 2½ Jhr. Lebendgewicht 52—55 Mk., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 52—55 Mk., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 50—53 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 47—50 Mk., f) Sauen 51—53 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

R i n d e r h a n d e l ruhig. K ä l b e r h a n d e l flau. S c h a f h a n d e l mittel. S c h w e i n e m a r k t langsam.

Sattdampf- und Patent Heissdampf-Dreschsätze
von Heinrich Lanz-Mannheim
bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!
Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.
Patent-Spreu- u. Kurzstrohbälser.
Patent-Strohpresen.
Hodam & Ressler,
Generalvertreter,
Danzig 7 Graudenz.

Mühlentabellament in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

	vom 1.5.12.	
	Mk.	bisher
Für 50 Kilo oder 100 Pfund		
Weizengries Nr. 1	19,40	19,—
Weizengries Nr. 2	18,40	18,—
Kaiserauszugsmehl	19,60	19,20
Weizenmehl 000	18,60	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	17,40	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,20	16,80
Weizenmehl 0 grün Band	12,—	11,60
Weizen-Futtermehl	7,80	7,60
Weizenkleie	7,80	7,60
Roggenmehl 0	15,20	15,20
Roggenmehl 0 I	14,40	14,40
Roggenmehl I	13,80	13,80
Roggenmehl II	10,—	10,—
Rommiemehl	12,40	12,40
Roggenhyot	12,—	12,—
Roggenkleie	7,80	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,50	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	16,—	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	15,—	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,50	13,—
Gerstengraupe grobe	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 1	14,—	13,50
Gerstengraupe Nr. 2	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	12,80
Gersten-Rohmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,60	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengraue I	21,—	21,—
Buchweizengraue II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 7. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordost.
Barometerstand: 770 mm.
Um 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe.
Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	
		7	6
Weichsel Thorn	7	1,12	6
Zamischost	—	—	—
Warschau	5	1,47	4
Chwalowice	5	1,86	4
Zatorzyn	—	—	—
Brahe bei Bromberg	D.-Pegel	—	—
Nebe bei Czarnikau	II.-Pegel	—	—

Califig CALIFORNISCHER FEIGEN-SIRUP
Angenehmes, natürliches Laxatif für Erwachsene und Kinder von hervorragendem Wohlgeschmack und ausserordentlicher Wirkung, erprobt in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und mangelndem Appetit. Aus reinen Frucht- und Pflanzensäften hergestellt, ohne chemische Zusätze.

In allen Apotheken erhältlich in Originalflaschen zu M. 2,50 und M. 1,50. Bestandteile: Syr. Feci Californ. (Speciali Modio California Fig Syrup Co. parat.) 75. Ext. Senn. liq. 20. Elix. caryoph. comp. 5.

SULIMA REVUE
Feinste 4Pf. Cigarette

Podgorz, 6. Mai. (Selbstmord.) In Kunkel hat sich der Arbeiter Nienoh erhängt.

Briefkasten.
E. S. 2312. Die Adresse ist „Zentralkomitee für deutsche Kolonien, Berlin“. Sehr geficht sind u. a. Heiligensinken, die nach halbjähriger Ausbildung in Berlin in den Kolonien Anstellung finden.
Ein Abonnement. Die Werkzeuge der Beamten beim Verkauf des Gutes im September 1910 ist zurecht erhoben, wenn die Anklage erst nach dem 1. Januar 1911 erfolgt ist — sonst zu unrecht.

Der Prozeß wegen des Berliner Riens-Postdiebstahls.
Berlin, 6. Mai.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I begann heute die Verhandlung wegen des Rienspostdiebstahls, bei dem im November v. Js. den Tätern an 600 000 Mark in barem Gelde und Wertpapieren in die Hände fielen. Angeklagte sind der 40 Jahre alte Provisionsreisende Cavello aus Neuföhlen, der ehemalige Postillon Wendt und die Büfettidame Barowik, letztere, die auf freiem Fuße sich befindet, nur wegen Begünstigung. Der Angeklagte Cavello betrieb früher eine Gastwirtschafft, in der auch Wendt verkehrte. Das Geschäft ging aber nicht besonders, sodah er es aufgeben mußte. Auch nach diesem Zeitpunkt blieb er mit Wendt in Verkehr. Da dieser sich ebenfalls in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen befand, fiel der Vorschlag des Cavello, einmal einen der Postkassen mit Wertinhalt zu fehlen, bei ihm auf fruchtbaren Boden. Wendt hatte die dienstliche Aufgabe, in der Nacht zum Sonnabend den 23. November v. Js. einen Postwagen nach dem Postamt 41 zu führen und dort den Inhalt abzuliefern. Cavello und Wendt stüpften nun den Plan, diesen Wagen zu berauben, und besprachen miteinander genau alle Einzelheiten. Cavello postierte sich in der Nähe des Einganges zum Postamt, und Wendt kam mit seinem Wagen zu einer Zeit vor dem Portal vorgefahren, wo er, wie er wußte, wegen der Abfertigung anderer Wagen noch vor dem Eingang halten mußte. Er stieg vom Boß, öffnete das Wageninnere mit dem richtigen Schlüssel und entnahm dem Gefährt den Wertfach, den er dem harrenden Cavello übergab. Als der Wagen dann ausgeladen war, fand es sich, daß sehr hohe Werte fehlten. Cavello begab sich mit seiner Beute zunächst zu seiner Braut, der mitangeklagten Barowik, und öffnete hier den Sack. Die Wertbriefe wurden in der Wohnung der Barowik versteckt. Die Wechsel und sonstigen schwer an den Mann zu bringenden Papiere packte er wieder in den Sack und beschloß, sich dieses gefährlichen Objektes zu entledigen. In den Anlagen des Reuterplatzes in Neuföhlen wollte er den Sack wegwerfen; er wurde dabei aber von einem Polizeibeamten bemerkt, dem die Sache verdächtig vorkam. Er nahm keine Verfolgung auf und stellte ihn auch mit Hilfe von Passanten. Nach Feststellung der Persönlichkeit des Verdächtigen wurde in der Wohnung der Barowik eine Haussuchung vorgenommen und dabei fast der ganze entwendete Barbetrag vorgefunden. Einen Teil der Wechsel hatte Cavello bereits verbrannt. Cavello hatte zunächst angegeben, daß er den Postfach von

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schmelzgebühres für die Monate April, Mai und Juni 1912 erfolgt in der Anaben-Mittelschule am Donnerstag den 9. d. Mts., von morgens 8¹/₂ Uhr ab.

Thorn den 7. Mai 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzverkauf.
Aus der Kämmerlei-Forst Thorn kommen im Gathshause Barbaken am Montag den 20. Mai 1912, vormittags 10 Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- 1. Schutzbezirk Barbaken. ca. 47 Stck Eichen-Bangnußholz mit 13,10 fm, ca. 4 rm Kiefern-Kloben, ca. 495 rm Kiefern-Spaltnüßel, ca. 2 rm Kiefern-Reißig 1. Klasse, ca. 297 rm Kiefern-Reißig 2. Klasse.
- 2. Schutzbezirk Dlek. ca. 21 Stck Eichen-Bangnußholz mit 9,71 fm, ca. 29 rm Kiefern-Kloben, ca. 294 rm Kiefern-Spaltnüßel, ca. 127 rm Kiefern-Reißig 1. Klasse, ca. 410 rm Kiefern-Reißig 2. Klasse.

Thorn den 4. Mai 1912.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmerlei-Forst Thorn kommen im Gathshause Obors in Groh Wändorf am Sonntag den 18. Mai 1912, vormittags 9¹/₂ Uhr, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- 1. Schutzbezirk Guttau. ca. 48 Stck Eichen-Bangnußholz mit 39,59 fm, ca. 7 Stck Birken-Bangnußholz mit 3,11 fm, ca. 62 Stck Kiefern-Bangnußholz mit 20,11 fm, ca. 159 rm Kiefern-Kloben (dabei Eiche und Birke), ca. 164 rm Kiefern-Spaltnüßel (dabei Eiche und Birke), ca. 39 rm Kiefern-Reißig 2. Klasse.
- 2. Schutzbezirk Steinort. ca. 73 Stck Kiefern-Bangnußholz mit 46,85 fm, ca. 32 rm Kiefern-Kloben, ca. 345 rm Kiefern-Spaltnüßel, ca. 14 rm Kiefern- und Nüßel, ca. 92 rm Kiefern-Reißig 1. Klasse, ca. 500 rm Kiefern-Reißig 2. Klasse.

Thorn den 6. Mai 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. Mai 1912, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Coppelikusstraße 39

ein Pianino

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 6. Mai 1912.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 30. März 1903, sind in letzterer Zeit nicht immer beachtet worden.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß fremde Kinder über 12 Jahre nur beschäftigt werden dürfen, wenn die Arbeitgeber Arbeitskarten — die auf Antrag der gegenseitigen Vertreter durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt werden — für sie in Händen haben (§ 11).

Die Beschäftigung darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens stattfinden und nicht länger als drei Stunden, während der festgesetzten Schulerzeit nicht länger als vier Stunden dauern (§§ 5 u. 8).

Die Arbeitgeber, welche Kinder gewerbmäßig beschäftigen, sind verpflichtet, vor Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige sind die Betriebsstätte des Arbeitgebers sowie die Art des Betriebes anzugeben (§ 10).

Uebertretungen sind mit hohen Strafen bedroht.

Für welche Arten von Betrieben die Kinderarbeit einschließlich der Richtung von Votengängen überhaupt verboten ist, kann im Polizeibureau erstattet werden.

Thorn den 4. Mai 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Zurückgelehrt

Dr. L. Szuman,
Spezialarzt für Chirurgie.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zuckers Patent-Medizin-Milch-Salbe das Uebel beseitigt. Diese Salbe ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M. a. St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk. (35% ig, starkte Form). Dazu Zuckers-Creme à 50 Pf., 75 Pf., 1.20 in der Rats-Apothek, bei Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass u. K. Stroyzinski, Drogisten.

Pferdeverkauf.

Freitag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr, kommt auf dem Hofe der Wilhelmskaserne ein überzähliges gewordenes

Zugpferd
meistbietend zum Verkauf.
9. westpr. Inf.-Regiment 176, 2. Bataillon.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Zawada bei Gollub 1 schwarzen offenen Wagen, 1 schwarzen Verdeckwagen, zirka 16 ehm Feldsteine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Moser, Gerichtsvollzieher in Gollub.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden Hauptziehung der 226. Lotterie sind 1 4 und 1 8 Lose à 50 und 25 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gefäß, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiße Haut und ein schöner Teint.

Mosers Patent - Seife ist die einzige, die einen reinen, weißen, samtartigen Haarschnitt erzielt.

Mosers Patent - Seife ist die einzige, die einen reinen, weißen, samtartigen Haarschnitt erzielt.

Habe meine Kürschnererei

von Baderstraße 13 nach Coppelikusstraße 24 verlegt. Dasselbst werden auch Uniform-, Schüler- und Sportmäntel angefertigt.

R. Schütz, Coppelikusstraße 24 1.

Uhren

werden sauber, schnell und am billigsten repariert in der Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt

Culmerstraße 20.

Schönseer Molkereibutter

empfehlen

A. Mazurkiewicz.

Russischer und polnischer Unterricht wird erteilt. Weidestraße 17.

Damen, Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

Justus Waldhausen, München NW., Schleichheimerstr. 49.

Stellung

Bew. erh. man schnell nach 2-3 monat. gründl. Kursus. Prosp. frei. Wsh. 15 0 Beamte ausgeb. Dir. Küstner, Leipzig-Pl. 104.

Selbständigkeit.

Alleerstes Wein- und Zigarrenhaus errichtet in Thorn und der Provinz Szilalen. Bestempelte Herren werden gebeten, Angebote einzureichen unter Angabe der Familienverhältnisse und der Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Festes Gehalt und Provision. Angebote unter J. O. 15 142 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

tüchtige Vertreter

per bald oder auch später gesucht. Angebote unter G. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rebegewandte Damen zum Besuch von Privat, für hier und auswärts, bei sehr gutem Verdienst, für dauernd sofort gesucht. Wortentwässerung nicht nötig, weil Anrechnung durch Oberreisende erfolgt. Angebote beliebe man zu richten an Herrn H. Höver, Danzig, Milchmarktengasse 25.

Belzachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.

O. Scharf.

Stellengesuche

Stücke
sucht Stellung in einem besseren Hause, im Kochen, Nähen u. Schneider erfahren. Gef. Angebote unter M. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaubere Waschfrau

sucht Beschäftigung.
Grandenzerstraße 112.

Stellenangebote

Sonstige
tüchtigen Verkäufer
verlangt R. O. Brisch, Kantine 1. 61.

50-60 tüchtige Maurer- und Zimmergesellen

sowie
Arbeiter
steht gegen hohen Stundenlohn und dauernde Beschäftigung sofort ein

Chr. Jorrens, Sensburg Dsyr., Baugeschäft und Dampfjägerwerk.

Lackierer

sucht von sofort bei hohem Afford und angenehmer, dauernder Stellung als Erster

die Wagenfabrik von C. Kuligowski Nachf., Inh.: Conrad Dahmer, Briesen Wpr.

Klempnergesellen

stellt sofort bei dauernder Arbeit und gutem Lohn ein

Strehlan, Coppelikusstraße 15.

Hausverwalter

zur Verwaltung mehrerer Häuser gegen freie Wohnung und Entschädigung zu baldigem Antritt gesucht.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lehrling

per sofort gesucht.
Drogerie zur Heilstadt.

Klempnerlehrlinge

und Arbeitsburschen stellt sofort ein Fr. Kochinke, Klempnermeister, Hoffstraße 5

Tüchtiger Laufbursche

sofort gesucht
Kantinen 1 21, Duback
Empfehle fröhliche, gesunde Mäme.

Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 28.

Empfehle und suche

von sofort Oberkellner, Kellner, Kellerlehrlinge, Köche, Mamsells, Bierdamen, Ausschiffelner. Stellung sofort. Gute Jahresstellen.

Franz Kaniecki, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Baderstraße 28, Telefon 707.

Lehrmäddchen

werden eingeführt in der Strumpfwebererei von

Anna Winklewski, Katharinenstraße 10.

Empfehle

Mädchen für alles, sowie eines besseren Kindernäddchen.

Cecile Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädter Markt 18, 2.

Wir verzinsen bis auf weiteres

Bareinlagen

ohne Kündigung mit 5¹/₂%
bei monatlicher Kündigung mit 3³/₄%
dreimonatlicher Kündigung mit 4⁰/₁₀%
sechsmonatlicher Kündigung mit 4¹/₄%

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.
Breitestr. 14 — Fernruf 174.

Habe in renommierter Berliner Zahnärztlicher Klinik einen Kursus absolviert

und empfehle mich zur Anfertigung von modernem, erkranktem Zahnerkrank in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Kronen und Brückenarbeiten, Kronen jeder Art in Gold, Amalgam, Emaille und Zement, sowie zur Behandlung erkrankter Zähne und zum Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.

Srau Margarete Fehlaue, Dentistin,
Breitestraße 31, 2.

Geehospiz Zoppot

für Kinder von 4 bis 14 Jahren.
Eröffnung 15. Mai d. Js. Pensionspreis 15 M. pr. Woche.
Nachrichten an den Vorstand, J. H. des Stadtältesten Herrn E. Rodenacker, Danzig, Hundengasse 12.

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt

Spezial-Gardinen-Wäscherei
Appretur nach Plauerer Art

Gardinstopferi auf Maschinen mit Motorbetrieb
Mech. Teppich-Klopfwerk

Thorn, Neustadt. Markt 22.

1200 Mt., abzulösen, aufs Land zu 5 Prozent

sofort zu beziehen. Ang. unt. S. S. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht

10000 Mark zur zweiten Stelle hinter Bankgeld. Angebote erb. unter W. W. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Dachpappe,

wenn auch Bruchstücke, kauft
Tews, Andaf.
Ein gebrauchtes

Schaufenster,

komplett, zirka 1,50 Meter breit, kauft
E. Willimczik.

In verkaufen

1 elegante Mahagoni-Saloneneinrichtung, 1 Wohnzimmereinrichtung, bestehend aus: 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühlen und Schreibtisch, 1 Bettgestell, diverse Gaslampen u. Skonen, 1 Kesselkoffer, 5 Bände „Weltall u. Menschheit“, 12 Hefen engl. Toif-Langenscheidt, 1 Grad, 1 Zylinder, 1 Schlängelose und Hut, 1 Scheibenbüchse, 1 Taschengeld, 1 Rockanzug, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erf. Culmer Chauffee 38, 3, l., oder Kirchschauffee 56, 1, r.

Buttermilch und Molten

hat regelmäßig abzugeben
Weichsel-Butterei Thorn.
Gut eingeführte bessere

Blautannen und Douglasichten,

hat regelmäßig abzugeben
Dominium Storlus,
bei Gelsen, Bahn Stolus.

Pianola,

Klavierinstrument, zahlreiche Noten, billig veräußert
Zalstraße 24, 1.

Fahrrad schlauche, Decken, Zubehörteile

ausgeführt billig.
Reparaturen sachgemäß und preiswert.
Zubrowicz, Melkenstr. 78.

Ausflug

der Vereinsmitglieder des
kath. Gesellenvereins
nach Łagay
Samstag den 12. Mai,
nachmittags 12¹/₂ Uhr.
Treffpunkt: am Gathhof Reding,
Culmer Chauffee 87.
Die Teilnehmer wollen sich bis Donnerstags Abend beim 2. Vorsitzenden, Coppelikusstr. 4, melden.

Garten-Restaurant

Wiese's Kämpel.
Täglich frisches Spargel-Essen mit Landfischchen.

Laden

in guter Geschäftsgegend baldigst zu mieten gesucht. Preisangebote unter K. B. 707 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsangebote.

2 große m. d. Vorderzimm., einzeln, mit oder ohne Penl., mit oder ohne Burschengeheiß, sof. zu vermieten
Baderstr. 39, 2.
Dasselbst kräftiger Mittagskost zu haben.
Gut möbl. Zimmer von sof. zu vermieten
Culmerstraße 28.

Möbl. Zimmer, m. a. o. Befestigung, billig z. verm. Bayonstr. 2, pt., r.
Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten
Ludwigstraße 5, pt., l.

Wohnung,

2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

Moderne 4-5 Zimmer-Wohnung,

Gas, elektrisches Licht, Badeeinrichtung, eventl. Herdofen, per 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten
Zalstraße 42, 1.

Dreizimmerwohnung,

Küche und Zubehör, vom 1. Juli, eventl. früher zu vermieten.
H. Lüttmann, Culmerstr. 5.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung per sofort oder später an ruhige Mieter (Ankerlos Ehepaar) zu vermieten. Beschäftigung nachm. von 4-5 Uhr.
Heiligegeiststraße 3.

Stube, Kammer, Küche, dasebst Lager- oder Arbeitsst. billig zu vermieten

Coppelikusstraße 24.

Ein Geschäftskeller mit Dreheule,

Gerechstraße 30, sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei
Dietrich, Seglerstraße 6.

Lose

zur Geld-Lotterie zu gewinnen der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition), Ziehung des 1. Preises auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3 M., zur Lotterie zu gewinnen der allgemeinen Lotterie - Ausziehung, Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. B. von 50 000 Mk., à 2 M., zur Lotterie des deutschen Jugendklubs, Ziehung am 3. u. 4. u. 5. Juli d. Js., 84.6 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 M., zur 14. weipreußischen Biedelotterie in Briesen, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

Wiesenheu

hat abzugeben
Theodor Heise, Mühle Viezgel bei Leibisch, Kreis Thorn.

Getrag. Kleidungsstücke

billig zu verkaufen
Baderstraße 33, part

Bruteier

von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht weißer Bhandotes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Duzend (15 Stück) 4 Mark.
Frau Oberl. Thormählen, Diromesko Wpr.

Junger Jagdhund

(Wachtel), Monate alt, sehr preiswert zu verkaufen
Baderstraße 13, 1, r.

Wohnungsgeuche

2 Zimmer u. Küche p. 1. Juni od. später zu mieten gef. Ang. erb. an Wollenberg, Reihelstr. am Bahnhof 4.

Gutes, gut möbliertes Zimmer gesucht, völlig ungeniert. Angebote erbitte unter C. K. I. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung

von 3-4 Zimmern, Innenbad, wird vom 1. 10. 12 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. D. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht

per 1. 7. oder 1. 10. 3-Zimmer-Wohnung, Bromberger Vorstadt oder Innenstadt. Angebote mit Preisangabe unter K. L. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Taglicher Kalender.

1912	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	12	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26	27
Jun	28	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11	12
Juli	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12	13

Dieser zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Freiherr v. Marshall.

Den wichtigsten diplomatischen Posten, den das deutsche Reich zu vergeben hat, den unseres Botschafters in London, soll Freiherr von Marshall jetzt erhalten, ein Beweis dafür, wie gut Diplomaten zuweilen sich zu — erholen pflegen. Es ist nämlich schon rund fünfzig Jahre her, daß das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau einen Personenwechsel im Auswärtigen Amt mit den Worten verkündete: „Nachdem der Gesundheitszustand des Freiherrn Marshall von Bieberstein seine Ersetzung als Staatssekretär notwendig gemacht hat . . .“ Der arme Kranke, dem dieses am 28. Juni 1897 ins Dienstbuch geschrieben wurde, war bereits am 20. Oktober desselben Jahres Botschafter in Konstantinopel, und das muß selbst der Neid ihm lassen, daß er seitdem unverwundlich robust die Geschäfte zum Segen des deutschen Reiches geleitet hat. Am Goldenen Horn ist der Sitz einer Art Diebeshochschule der Diplomatie, wo noch das Intriguieren aus dem ff geübt wird. Alle Kunst von Russen, Engländern, Franzosen prallte aber wirkungslos an dem breitbrüstigen Riesen ab, der dort uns zu vertreten hatte. Sogar der schwierige Übergang von der Aera Abdul Hamids zu der der Jungtürken, bei dem alle Welt unseren Sturz erwartet hatte, gelang ihm über Erwarten gut.

Die Krankheit, um deretwillen Freiherr v. Marshall aus Berlin hatte weichen müssen hieß Defekt-Lühnow-Tauisch. Dieser Dreieck, bestehend aus einem feuchthirnigen Bühnen, das sich Journalist nannte, einem um die Ecke gegangenen Offizier und einem Agenten der politischen Polizei, hatte allerlei Artikel in die Presse lanziert, die auf ein wahres Tölpeltum in den oberen Rängen unserer Regierung schließen ließen und angeblich vom Auswärtigen Amt inspiriert sein sollten. Gegen letztere Annahme wußte Freiherr von Marshall sich nicht besser zu schützen, als durch die berühmte „Blucht in die Öffentlichkeit“, die seitdem zu einem geflügelten Worte geworden ist. Er ließ einen Prozeß anstrengen, in dem Defekt und Lühnow Gefängnis erhielten, während Tauisch, der gefährlichste der drei, freigesprochen wurde. So etwas ist peinlich und eine Erkrankung daher erklärlich. Dabei hatte man eher ganz andere Gründe für Marshalls Rücktritt erwartet, denn er gehörte damals zu den nicht gerade beliebtesten der deutschen Minister und hatte große Strömungen gegen sich. Ursprünglich, noch als Staatsanwalt in Mannheim, selber Hochschußzöllner, enragiertes Mitglied der Rechten und sogar Begründer des ersten antisemitischen Reformvereins in Baden, war er in der Aera Caprivi in scharfen amtlichen Gegensätzen zu den Agrariern gekommen, sodas zuletzt eigentlich nur noch Vertreter demokratischer Blätter sozusagen bei ihm ordonnanzierten. Seit jener

Zeit ist dieses Verhältnis stationär geblieben, und auch heute noch sind im Pressebureau des Auswärtigen Amtes gewisse Zeitungen enfants gatés, die unter Bismarck niemals über das Vorzimmer hinausgekommen wären. Aber auf der Rechten wurden die sonstigen Verdienste des Freiherrn von Marshall warm anerkannt und wenn es noch irgendwo Mißstimmung gegeben hätte, so wäre sie durch seine Amtsführung in Konstantinopel, die einfach vorbildlich war, und mehr noch durch seine glänzende Vertretung Deutschlands auf dem zweiten Haager Friedenskongreß wettgemacht worden.

Wunderlich muß es einen jetzt berühren, daß die Engländer sich vor Entzücken schier überschlagen, daß sie einen so berühmten Mann als Vertreter Deutschlands erhalten sollen; ja daß sie sogar die Überzeugung zum Ausdruck bringen, jetzt werde die deutsch-englische Verständigung sicher ins Lot zu bringen sein. Unangenehmer ist den Engländern bisher nämlich kaum je ein Mensch geworden, wie Freiherr v. Marshall, nicht nur in Konstantinopel, wo er ihnen die schönsten antideutschen Bosheiten verdrarb, sondern schon früher in Berlin, wo er die Seele der burenfreundlichen Politik der ersten Hohenlohe-Jahre war. Er ist der Urheber des berühmten Krüger-Telegramms, das früher dem Kaiser zugeschrieben wurde, er hat die Unabhängigkeit der Burenstaaten als politische und wirtschaftliche Notwendigkeit für Deutschland den Engländern notifizieren lassen, von ihm stammen die schärfsten Noten zu Händen Haffelds. Vielleicht soll der englische Weißbraut den neuen Botschafter unnebeln. Aber dann irren sich die Engländer gewaltig in seiner Empfänglichkeit dafür. Was für einen Graf Wolff-Metternich paßt, paßt für einen Freiherrn von Marshall noch lange nicht. **XX**



Gouverneur a. D. v. Bennigsen †.
Der Gouverneur a. D. Rudolf v. Bennigsen,
Direktor der Kolonialgesellschaft für Südwest-

afrika, ist an den Folgen einer schweren Halsentzündung gestorben.

Rudolf v. Bennigsen, der zweite Sohn des bekannten deutschen Staatsmannes gleichen Namens, wurde am 12. Mai 1859 auf dem Stammgute seiner Familie geboren. Nach Absolvierung des Studiums der Rechte trat er in den preußischen Staatsdienst ein und wurde 1888 Landrat in Peine (Hannover). Einige Jahre später ging er in den Reichskolonialdienst über. Im Frühjahr 1893 wurde ihm die oberste Leitung der Finanzverwaltung in Deutsch-Ostafrika übertragen; 1895 wurde er dort zum Finanzdirektor ernannt und gleichzeitig mit den Funktionen des Oberrichters betraut; von 1896 bis 1897 führte er die Geschäfte des Gouverneurs derselben Kolonie. Dann kehrte er in die Heimat zurück, um hier in der Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes tätig zu sein. Im Jahre 1899 ging er dann als erster kaiserlicher Gouverneur nach Deutsch-Neuguinea. Er blieb in dieser amtlichen Stellung bis zum Frühjahr 1902. Ein chronisches Malaria-leiden nötigte ihn, nach Europa zurückzukehren und um seine Pensionierung einzukommen. Seitdem beteiligte er sich eifrig an vielen privaten Kolonialbestrebungen. Im Juli 1908 wurde er als Mitglied in den Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft gewählt und im Februar 1909 zum Direktor der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika berufen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 4. Mai. (Selbstmord. Zugspferdemarkt.) Aus Lebensüberdruß hat sich der 85jährige Renteneinpfänger Friedrich Böhmke in Pr. Nolengart erhängt. Tot hat den alten Mann, welcher einsam und verlassen dastand, nicht in den Tod getrieben, denn in seinem Nachlaß fand man noch 80 Mark. — Das Komitee des Marienburger Zugspferdemarktes hat für Eintrittskarten während des diesjährigen Zugspferdemarktes und am Tage des Preis-Neitens und -Fahrens insgesamt etwa 6650 Mark vereinnahmt; voraussichtlich werden die Kosten des Marktes gedeckt werden.

Danzig, 6. Mai. (Verschiedenes.) Die Kronprinzessin hat sich bereit erklärt, das Protoktorat über die Gartenstadt-Ausstellung zu übernehmen. — Das Pöschentaler Sittlichkeitsverbrechen hat mit der Verhaftung des Fleischergehilfen Karow wirklich seine Aufklärung gefunden. Am Sonnabend fand im Pöschentaler Walde am Tator in Gegenwart des Untersuchungsrichters und des den Straßfall bearbeitenden Degeneranten der Staatsanwalt ein Lokalverricht. In diesem wurde der Verhaftete in seinen Kleidern, die man aus der See bei Adlersdorf herausgeholt hat, der überfallenen Dame und der Holzseherin gegenübergestellt. Beide Zeuginnen erkannten mit Bestimmtheit in dem Verhafteten den Täter wieder. — Seit dem 6. März wurde die 17 1/2 jährige Buchhalterin Fräulein Else Kuster aus Stadtgebiet Nr. 26 vermisst. Man vermutete damals gleich, daß das junge Mädchen, das star-

unter nervösen Kopfschmerzen zu leiden hatte, sich in einem Zustande geistiger Depression das Leben genommen hätte. Heute fand diese Vermutung ihre Bestätigung in der Auffindung der Leiche der Vermissten in der Kadanne am Heumarkt. Die Leiche ist nach der städt. Leichenhalle auf dem Bleihof gebracht. — Eine Automobilverbindung Danzig—Heubude soll mit der Eröffnung der neuen Weichselbrücke bei Althof ins Leben gerufen werden. Solange der geplante Bau einer Straßenbahn nach Heubude noch nicht verwirklicht ist, dürfte die neue Verbindung einem Bedürfnis entsprechen.

Rügig, 3. Mai. (Einen halbstündigen Flug im Zweifelder), in einer Höhe von etwa 100 Metern, machte gestern Nachmittag Herr Kapitänleutnant Hering mit Herrn Oberleutnant Langfeld als Passagier. Der Aufstieg wurde vom hiesigen Flugfelde aus unternommen. Auch heute Morgen flogen die genannten Herren wieder zu einem halbstündigen Fluge auf, bei dem sie eine Höhe von 200 Metern erreichten.

Bartenstein, 30. April. (Über Aufhebung der Krammärkte) verhandelte die hiesige Ortsgruppe des Handwerkerbundes. Bürgermeister Hoffmann hat an den Vorstand des Bundes ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ich beabsichtige die Aufhebung der Krammärkte und eine Vermehrung der Vieh- und Pferdemärkte um zwei herbeizuführen. Die Krammärkte haben sich überlebt und wirken in verschiedener Richtung schädlich. Am erheblichsten werden die einheimischen Handwerker durch die auswärtigen Handwerker geschädigt. Die Marktkaufleute werden dadurch benachteiligt, daß vielfach minderwertige Ware angeboten und gekauft wird. Auch die Landwirtschaft hat bei dem immer größer werdenden Arbeitermangel mehr als früher dadurch zu leiden, daß an den Markttagen die landwirtschaftlichen Arbeiten fast gänzlich ruhen.“ Es wurde folgende Erklärung angenommen: „Die hiesigen, im Bunde der Handwerker organisierten Handwerker begrüßen es mit Freuden, daß die beiden Krammärkte abgeschafft und dafür zwei Vieh- und Pferdemärkte eingelegt werden sollen.“

Bartenstein, 5. Mai. (Schloßbrand.) Freitag früh kam im Schlosse des Majorats Kraftschagen Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und bis gegen Mittag das Schloß bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Das alte Schloß, welches vor etwa 7 bis 8 Jahren umgebaut wurde, war von dem Bäcker des dem Grafen v. Dönhoff gehörenden Majorats, Strehl, großartig eingerichtet worden. Von dem eleganten Möblement ist ein Teil gerettet, vieles ist jedoch in den Flammen geblieben, oder hat bei den Rettungsarbeiten sehr gelitten. Eine in den oberen Räumen gelegene wertvolle Sammlung konnte größtenteils gerettet werden. Das Dienstpersonal, das im obersten Stockwerk seine Räume hatte, konnte von seinen Sachen nur wenig retten. Als Entstehungsursache wird ein neben der Küche gelegenes russisches Rohr, das schadhaft geworden sein soll, angenommen.

Staisgirren, 3. Mai. (Seltene Tierfreundschaft.) Bei einem Landwirt unweit Staisgirren lebten ein kleiner Schäferhund und die Hausstake friedlich beieinander, die Freundschaft war so groß, daß beide aus einer Schüssel fraßen. Vor kurzem erkrankte der Hund und mußte erschossen

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.
(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Dita war ganz erstaunt. Wieder diese Anspielung auf seine künftige Frau und doch hieß es immer, der Landrat wolle überhaupt nicht heiraten!

Es war überhaupt merkwürdig, wie natürlich sie miteinander sprachen, wenn sie sich trafen. Sie hatte die Scheu vor ihm ganz überwunden; selbst die Gewißheit, daß er ihre Tagebuchgeheimnisse kannte, schreckte sie nicht mehr. Nur eines ängstigte sie: ihre beiderseitige Abreise. Sie hielt den Gedanken daran immer möglichst weit von sich, um das kurz bemessene Zusammensein nicht dadurch zu trüben, aber er kam wieder und wieder und endigte stets mit der heimlichen Frage: Was soll dann werden?

Heute hatte ein Zufall sie zusammengeführt und sie waren so vergnügt wie ein paar Kinder, die einen lustigen Streich ausführen. Er neckte sie mit ihrem künstlichen Geschmaç und veranlaßte sie auch, bei dem Eisenhändler allerlei Schnitzereien und niedliche Kleinigkeiten für ihn auszuwählen. „Den Rest besorge ich morgen in Breslau“, erklärte er schließlich befriedigt. „Schade, daß Sie mir dabei nicht auch helfen können!“

Dita lachte. „Ja, sehr schade! Ich wäre wirklich wieder gern dabei. Wozu brauchen Sie denn all diese Dinge?“

„Zu einem kleinen Sommerfest, das ich übermorgen meinen Verwandten und Freunden geben werde.“

„Hier in Rotenhahn?“

„Nein, bei mir in Glabersbach. Sie sollen natürlich auch hinkommen.“

„Im Ernst? Das wäre himmlisch! Aber wir haben noch gar keine Einladung.“

„Sie ist bereits unterwegs.“

„Und die ganze Gesellschaft fährt zusammen hin?“

„Natürlich, mit dem Mittagzug. Rückkehr abends 10 Uhr.“

Dita klatschte vor Freude in die Hände. „Das kann lustig werden.“

„Ich hoffe es. Meine Glabersbacher Bekannten und ein paar Familien aus der Umgebung sind auch dabei. . . . Aber sagen Sie mal, Fräulein Dita, wie kommen Sie mir denn vor? Sie fürchten sich ja garnicht mehr vor mir? Sie wollten sogar in die Höhle des Löwen gehen?“

Sie wurde ein bißchen rot. „Ach, wenn so viele mitgehen, ist keine Gefahr dabei.“

„Wer weiß? So einem Löwen ist doch nie ganz zu trauen. Ich würde an Ihrer Stelle doch vorsichtig sein.“

„Und wegbleiben? Fällt mir garnicht ein.“

„Nun, dann auf Wiedersehen, meine tapferere kleine Freundin!“ Und die blauen Augen bligten so übermütig hinter der goldenen Brille hervor, daß sie davon lief.

Ganz atemlos kam sie in ihrer Wohnung an, so eilig war sie die Treppe hinaufgestiegen. Als sie aber freudig bewegt ihr Erlebnis und von der Einladung erzählte, wurde sie von Thea tüchtig ausgelacht.

„Ich begreife garnicht, wie der Landrat dir so etwas Unpassendes zumuten konnte. Er ist doch sonst so korrekt. Wahrscheinlich war es nur ein Scherz von ihm und er dachte nicht im entferntesten daran, daß du darauf eingehen

würdest. Hoffentlich hat niemand vom Lästertisch dich gesehen?“

Dita lachte sorglos. „O doch, eine von den vier Schwestern Blankenspeer spazierte langsam vor den Löwen auf und ab und beobachtete uns die ganze Zeit.“

Die Geheimrätin seufzte. „Dieses Rotenhahn ist wirklich ein schreckliches Klatschnest geworden. Zu meiner Zeit . . .“

Thea fiel ins Wort. „Zu deiner Zeit wird es wohl ebenso gewesen sein, Mama. Du hast es nur damals nicht so bemerkt. So ein Badeleben, das sich unter lauter müßigen, im übrigen aber sehr verschiedenen Menschen aus beschränktem Raume täglich neu abspielt, ist ja das reine Theater. Das wird hier noch durch den Umstand verschärft, daß man die Vor Geschichte so vieler Badegäste kennt. Wo aber Komödie gespielt wird, müssen auch Zuschauer sein!“

„Allerdings“, meinte die Geheimrätin, „daran fehlt es nicht. Und da sie selbst nicht mehr mitspielen, folgen sie der Handlung mit sorgfältigster Aufmerksamkeit. Die einzigen, die sie mit ihrer Kritik verschonen, sind die Statisten.“

„O selig, o selig, Statist nur zu sein!“ sang Dita unbekümmert zum offenen Fenster hinaus. Dann kam die Toilettefrage für das Fest an die Reihe und am Nachmittag wanderte die ganze Familie hinauf nach der Villa, um mit Tante Line noch einiges zu besprechen.

Bei Doktor Alding rief die Einladung des Landrates, die besonders herzlich und dringend gefaßt war, eine gewisse Bestürzung hervor. Er freute sich darüber, als über ein Zeichen einer unverändert freundschaftlichen Gesinnung, aber er dachte keinen Augenblick daran,

ihr zu folgen. Der Gedanke, mit Thea Weber zusammen zu sein und ihrem küßlichen, hochmütigen Blick zu begegnen, genügte, um ihm die ganze Sache zu verleiden, und auch der übrigen Gesellschaft gegenüber fehlte es ihm noch an der nötigen Unbefangenheit.

Er sagte also unter einem Vorwand ab und glaubte die Sache damit erledigt zu haben. Aber Tante Line war anderer Meinung und am Morgen des Festtages ersahen sie zu seiner Überraschung als letzte in seiner Sprechstunde.

Als er sie nach ihrem Befinden fragte, lachte sie ganz verzüglich.

„Mein lieber Doktor, mir fehlt gottlob garnichts. Diesmal sind Sie der Patient und ich will Ihnen helfen. Aber nach der Villa kommen Sie ja nicht und auch sonst lassen Sie sich nicht mehr sehen, da blies mir nichts übrig, als Sie hier in Ihrem Heiligtum zu überraschen, worin es übrigens ganz absehbare nach Jodoforn riecht. Für die Zeit, die ich Ihnen stehle, können Sie mir ruhig die übliche Rechnung schreiben, das beruhigt mein Gewissen; aber mir ausweichen dürfen Sie nicht und offen und ehrlich müssen Sie auch sein einer alten Frau gegenüber, die Ihre Mutter sein könnte und es herzlich gut mit Ihnen meint.“

„Vom lehteren bin ich überzeugt“, meinte er und sah mit einem ergebenen Lächeln in ihr kluges, offenes Gesicht. „Wenn Sie Heilversuche mit mir machen wollen, so stehe ich ganz zur Verfügung. Ich fürchte nur, sie werden vergebens sein und Sie werden es bereuen, sich mit mir befäßt zu haben.“

„Das werde ich ganz gewiß nicht! Klüger und bequemer ist es ja freilich, immer nur an seine eigenen Angelegenheiten zu denken,

werden. Seit jenem Tage berührte die Kage das Gefäß, aus dem sie so lange mit dem Hunde zu fressen gewohnt war, nicht mehr. Schließlich verschwand sie. Man fand das Tier auf dem Heuboden verhungert auf.

Gumbinnen, 2. Mai. (Die Stadtverordneten) beschlossen gestern den Bau eines Elektrizitätswerks auf dem Gasanalisgrundstück. Das Baukapital von 160 000 Mark soll durch eine Anleihe bei der Provinzialhülfskasse zu 4 prozentiger Verzinsung und 2 prozentiger Tilgung beschafft werden.

Eilsit, 3. Mai. (Der Streik der städtischen Arbeiter dauert unverändert fort. Von den 64 Gas- und Wasserwerksarbeitern waren 56 am ersten Tage im Streik; am zweiten Tage schlossen sich ihnen noch vier Mann an. Es sind somit im Gas- und Wasserwerk 4 Mann beschäftigt. Die Feuerwehrlente verrichten die Arbeit der Streikenden. In der heutigen Stadtverordnetenitzung teilte Oberbürgermeister Böhl auf eine Anfrage mit, daß er dem Streikleiter Westkowski vom Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter gesagt habe, daß er in dem Magistrat für die Hauptforderungen der Arbeiter eintreten werde, man solle sich noch etwas gedulden. Trotzdem sei gleich darauf die Kündigung eingereicht worden. Der Magistrat habe den Eindruck bekommen, daß die ganze Bewegung von dem Verbands- und Staatsarbeiter vom Zaune gebrochen sei. Die Arbeiter würden jetzt die Folgen zu tragen haben, denn sie würden nicht wieder angestellt werden. Unabhängig von dem Vorgehen des Verbandes habe der Magistrat nun auch beschlossen, den Hauptforderungen der Arbeiter nachzugeben; indessen würden nicht die bisherigen, sondern neue Arbeiter diese Vorteile genießen. Die Stadtverordneten nahmen eine Entschließung an, die dem Magistrat volles Vertrauen in dieser Sache ausspricht. Die Stadtverordneten beschlossen weiter, zum Beginn der Bauten auf dem neuen Waldfriedhof (Kapelle und Krematorium) ihre Einwilligung zu geben, obgleich die Genehmigung des Regierungspräsidenten noch nicht vorliegt.

Bromberg, 5. Mai. (Unsere Gartenkolonie) oder, um mit dem modernen Ausdruck für diese Art Anlagen zu reden, unsere Schrebergärten, die vor einigen Wochen hier eingerichtet wurden, fangen nunmehr an, sich mehr und mehr zu entwickeln. Das Land zu diesen Schrebergärten hat die Stadt bezw. der Magistrat gegen einen mäßigen Pachtzins auf 5 Jahre vermietet. Die Zahl der Pächter der Gärten beträgt, nach den von ihnen aufgestellten Lauben zu schließen, einige 50. Die Anregung zur Errichtung dieser Schrebergärten hat Herr Dr. Schander hier selbst, Vorstand der Abteilung für Pflanzenkunde am Kaiser Wilhelm-Institut, gegeben. Die Anregung fand allgemeinen Beifall.

N. Jordan, 4. Mai. (Goldenes Priesterjubiläum.) Herr Stefan Schmidt hier selbst feierte heute sein goldenes Priesterjubiläum. Morgens fand in der katholischen Pfarrkirche, die festlich geschmückt war, ein feierliches Hochamt statt. Der Jubilar, der sich bei einem Alter von 74 Jahren eine außergewöhnlich körperliche und geistige Frische bewahrt hat, erheut sich in allen Schichten der Bevölkerung, ohne Rücksicht auf Stand, Religion und Nationalität einer ungemessenen Beliebtheit und es wurden ihm deshalb im Laufe des Tages zahlreiche Gratulationen dargebracht. Die dankbaren Pfarochianen ließen dem Jubilar durch eine Abordnung ihre Glückwünsche darbringen und spendeten als Zeichen ihrer Dankbarkeit eine Ehrengabe. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange zum Heil seiner Pfarochie zu wirken, hat er es doch vor allem verstanden, die nationalen Gegensätze in Stadt und Land zu mildern. Von seiner vorgelegten Behörde wurde der Jubilar zum gestifteten Rat ernannt.

Witzsch, 3. Mai. (Der Kaiser) hat der taubstummen Schneiderin Martha Steffer in Kunowo eine Nähmaschine als Geschenk überwiesen.

jedem Zweifelpakt aus dem Wege zu gehen, seine guten Freunde unbehindert ins Unglück laufen zu lassen, aber mir ist diese Art von feiger Zurückhaltung nun einmal nicht gegeben und wo ich glaube, helfen zu können, da trete ich unwillkürlich den Arm aus, unbekümmert darum, ob er zurückgehoben wird oder nicht.“ Er nickte. „Ich weiß, gnädiges Fräulein, Sie haben ein warmes Herz.“

„Und ein bishen Courage, Doktor, das ist die Hauptsache. Die meisten Menschen scheuen sich, an eine Wunde zu rühren, ich aber frage Sie: weshalb wollen Sie nicht nach Glabersbach zu dem Fest meines Neffen kommen?“

Ein gequälter Ausdruck trat in seine Züge und er antwortete nicht sogleich. Dann sprach er leise: „Können Sie es sich nicht denken?“

„Gewiß, und gerade darum bin ich hier. Sie sind im Begriff, einen großen Fehler, eine große Torheit zu begehen, und ich möchte Sie davor bewahren.“

Er sprang auf und machte ein paar Schritte von ihr weg. Dann sprach er: „Verzeihung, aber ich kann der Einladung nicht folgen; es ist mir einfach unmöglich. Man hat mich zu bitter getränkt, zu schwer beleidigt.“

„Wer ist „man“?“

„Nun, alle, und vor allem die eine.“

Sie nickte. Sie grollen also doch noch immer?“

Er lachte bitter. „Noch immer, sagen Sie? Seit meine Schwester hier auftrat, sind vierzehn Tage vergangen!“

Sie ließ sich nicht einschüchtern. „Im gewöhnlichen Leben bedeutet das eine kurze Spanne Zeit; im BADELEBEN, wo das Zusammensein nur nach Wochen zählt, eine lange. Aber wir wollen uns das große Unglück einmal näher ansehen. Sie behaupten, alle hätten Sie gekränkt und beleidigt, das ist schon an und für sich ein schwerer Irrtum. Ihre

Grätz, 3. Mai. (Im Zuge niedergekommen und dabei gestorben) ist eine Wandwirtsfrau aus Steinberg, die in Begleitung zweier Krankenschwestern und einer Hebammen in die Provinzial-Hebammen-Lehranstalt nach Posen geschickt werden sollte. Das im Zuge geborene Kind wurde nach Posen gebracht, während die tote Mutter auf der Station Dusch ausgelegt wurde.

Der westp. Bezirks-Schmiedetag

Am Sonntag Vormittag in Elbing statt. Der Hauptversammlung voran ging eine Besichtigung der Schmelzwerke und der Stadt Elbing, letztere unter Führung des Herrn Obermeisters Wenski-Elbing. Um 11 Uhr fanden sich dann die Innungsmitglieder, Vertreter auswärtiger Innungen und Gäste zu den Beratungen im „Goldenen Löwen“ ein, die der Bezirksvorsitzer, Herr Wagnetz-Dirschau, leitete. Vom Bund deutscher Schmiedeeinnungen in Berlin nahm Herr Fritz Wagnetz an den Verhandlungen teil. Von der westp. Handwerkskammer war das Vorstandsmitglied Herr Ofenfabrikant Monath erschienen. Neun Bezirksinnungen und die beiden noch nicht dem Verband angehörigen Innungen Tokmit und Tuchel hatten Abgeordnete entsandt. Herr Wagnetz teilte mit, daß der Hufbeschlag in einzelnen Teilen Westpreußens noch recht im argen liege, er wird oft von Schmieden ausgeübt, die nicht die Fähigkeit dazu durch eine Prüfung nachweisen können. Zwei solcher Fälle sind in Elbing und Briesen festgestellt. Zur Verhinderung der unbefugten Ausübung des Hufbeschlags wurden beschlossen, etwaige Verstöße dem deutschen Schmiedebund mitzuteilen, der dann für Abhilfe sorgen wird. Des Weiteren wurde über die Art und Weise verhandelt, in der die Schmiedearbeiten auszuführen, zum Eintritt in die zuständige Innung zu veranlassen sind. Es sollen alle einschlägigen Fabriken, die in ihren Betrieben Lehrlinge beschäftigen, durch Eintritt in die Schmiedeeinnung zu den Aufgaben der Handwerkskammer und Schmiedevereinigung herangezogen werden. Monath-Elbing führte aus, daß bis jetzt noch keine Klarheit darüber geschaffen sei, was Handwerk und was Fabrik sei. In Fällen der Unkenntnis entscheiden die Handwerkskammer, der Gewerbetreibende und die städt. Polizeibehörde. Man wende sich also an diese, bis eine vollständige gesetzliche Scheidung festgelegt ist. Die gesetzlichen Vorschriften über die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen sollen schärfer überwacht werden. Die Handwerkskammer hat bestimmt, daß der Meister für sich zwei Lehrlinge und auf jeden Gesellen einen weiteren Lehrling halten darf. Diese Bestimmung wird nicht genügend befolgt. Mancher Meister beschäftigt fünf bis sechs Lehrlinge, ohne einen Gesellen in seiner Werkstatt zu haben. Die meisten Verstöße geschehen auf den Gütern. Der Vorsitzende schlug vor, der betreffenden Innung Anzeige zu machen, die dann auf Abhilfe dringen wird. Herr Wagnetz sprach über die Vorkämpfer und die Nachteile der Zwangsinnung gegenüber der freien Innung. In der freien Innung besteht keine bestimmte Preisfestsetzung, was es auch seinerzeit bei der Zwangsinnung der Fall war. Jetzt aber nach Inkrafttreten des Paragraphen 100 g der Gewerbeordnung ist auch für diese Innung ein Mindestpreis festgelegt worden. Die Schmiedemeister wünschen ferner die Übertragung von Hypotheken aus dem Reservefonds der eigenen Berufsgenossenschaft zu billigen Zinssätzen, 336 Mitglieder der westp. Schmiedegenossenschaft haben diesen Antrag, der bereits im Vorjahre an die Schmiedeeinnung gestellt wurde, unterzeichnet. Beschlossen wurde, diesen Antrag auf den 37. deutschen Schmiedetag in Stettin, der dort vom 16. bis 19. Mai tagt, zur Sprache zu bringen. Der Verein Danzig beantragte die anderweite Zusammenlegung des Bundesvorsitzes. Der jetzige Vorstand hat seinen Sitz in Berlin, die meisten Herren gehören dem deutschen Schmiedebund und gleichzeitig der Schmiedevereinigung an. Der Verein Danzig glaubt, daß der Bezirk Westpreußen dadurch nicht ganz unparteiisch vertreten wird, und wünscht, daß mindestens ein Bundesvorsitzesmitglied seinen Wohnsitz in West-

Freunde haben treu zu Ihnen gehalten, haben sich über den großen Erfolg Ihrer Schwester von Herzen gefreut, und die anderen, von denen jetzt schon wieder ein großer Teil abgereist ist, ja, wer sind denn die? Gleichgültige, sensationslüsterner Menschen, deren wechselfendem Urteil Sie keinen Einfluß auf Ihr Leben gestatten dürfen, bei denen Sie am meisten gelten, wenn Sie ihren Stimmungen kühn die Sinne bieten.“

Wing leuchtete. „Sie können recht haben, Fräulein von Honerlach, ich mag der fühlen, nicht greifbaren, aber doch sehr bemerklichen Strömung in der allgemeinen Meinung zuviel Wert beilegen. Aber die Wirkung auf mich ist und bleibt dieselbe. Die ganze Gesellschaft ist mir verleidet und es liegt mir nichts daran, ihre gute Meinung zurückzuerobern.“

„Schade, das Fest bei meinem Neffen böte gerade die rechte Gelegenheit dazu. Als geladener und hochwillkommener Gast auf neutralem Gebiete würde es Ihnen ein Leichtes sein, über das Vorhergegangene hinwegzusehen. Das normale, früher so angenehme Verhältnis würde sich ganz von selbst wieder herstellen und die Bitterkeit, die Sie als gefährliches Gift in Ihrer Seele hegen und pflegen, würde verschwinden vor der allgemeinen Festfreude, die so heilend und verschönernd wirkt. Was meinen Sie, könnten Sie sich nicht doch entschließen? Sie würden sich sicher übermorgen sehr viel freier und leichter fühlen.“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht, wenn Fräulein Thea... Weber zu den Gästen gehört. Ich kann und will mit dieser Dame nicht mehr zusammen sein.“

„Die arme Thea! Sie tut mir innig leid.“

Doktor Wingers Gesicht wurde ganz starr. „Ich glaube, dazu dürfte kaum eine Veranlassung sein.“

„O doch! Unsere Neue steht immer im

preußen haben soll. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Bund in Berlin verbleiben zu lassen. In den Vorstand wurden die Herren Wagnetz-Dirschau, Felste-Marien burg (Vorführer), Richtert-Kunzeberg, Arndt-Nofenberg (Schiffsführer), Schlüchter-Neuteich, Wenski-Elbing (Kassensührer), Kohls-Danzig, Flotowski-Thorn (Beisitzer) gewählt. Zu Vertretern für den Bundestag wählte die Versammlung die Herren Felste-Marien burg, Kohls-Danzig und Jenzki-Marien burg. Ort der nächsten Tagung ist Graudenz.

Ostdeutscher Handlungsgehilfen tag.

Allenstein, 5. Mai.

Die Handlungsgehilfen des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, soweit sie im Gau Ostpreußen (Ost- und Westpreußen und Nord- und Ostpreußen) vereinigt sind, tagten am heutigen Sonntag in Allenstein. Vertreter von etwa 40 Ortsgruppen nahmen an den Verhandlungen teil. Herr Senzleben aus Danzig hielt einen Vortrag über „Staatsbürgerliche Erziehung und deutsch-nationale Jugendpflege“. Redner begrüßte die Maßnahmen der Regierung, die auf eine nationale Jugendpflege hinauslaufen, und führte aus, daß der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband in seiner 14 000 Mitglieder umfassenden Jugendabteilung schon seit Jahren im Sinne des Jugendpflege-Erlasses des Kultusministers wirke. Leider stöße seine Arbeit in vielen Orten auf Widerstand. Es wurde eine Erklärung angenommen, worin Regierung, Gemeindevorstände, Schulbehörden Ortsauslässe für Jugendpflege und die Vertretungen der selbständigen Kaufmannschaft ersucht werden, die kaufmännische Jugendpflege nach Kräften zu fördern. Eine wirkungsvolle Jugendpflege-Arbeit ist nur dann möglich, wenn sie sich auf eine vollständige Sonntagsruhe stützen kann, deren Einführung von den Behörden ebenfalls erwartet wird. Der Handlungsgehilfen tag erkennt ferner mit Befriedigung die Bestrebungen auf Einführung der staatsbürgerlichen Erziehung an und erachtet deren Ausdehnung auf die kaufmännische Jugend für durchaus notwendig. Er hält in erster Linie die kaufmännische Fortbildungsschule für berufen, diesem Zweck zu dienen und fordert aus diesem Grunde deren Ausbau in Ost- und Westpreußen und in Posen. Dann beschloß die Versammlung, mit der geplanten reichsgefehligen Neuordnung der Sonntagsruhe. Nach einem Bericht des Herrn Wolkmann-Königsberg wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der zweite ostdeutsche Handlungsgehilfen tag vermag in dem vom Reichsamt des Innern den Handelskammern vorgelegten Gesetzentwurf für die Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes nicht zu erblicken. Er ist vielmehr der Überzeugung, daß die völlige Sonntagsruhe durchführbar ist, und fordert daher eine reichsgefehlige Regelung der Sonntagsruhe, die in 1. im Handelsgewerbe Geheilen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, mit Ausnahme des letzten Sonntags vor Weihnachten, an dem eine Beschäftigung bis zu neun Stunden, aber nicht über sechs Uhr abends hinaus zu gestattet ist. 2. In offenen Geschäften solcher Gemeinde, die sich ausschließlich mit dem Betrieb von Milch, frischen Backwaren, Blumen, Eis und ähnlichen Erzeugnissen befassen, die nur im frischem Zustande gebraucht werden können, an Sonn- und Festtagen ein Gewerbebetriebe während drei Stunden, jedoch nicht über zwölf Uhr mittags hinaus stattfinden darf. Die Festlegung dieser Stunden, die nicht öfter als einmal geteilt werden dürfen, kann für einzelne dieser Geschäftszweige verschieden sein und sollte durch die höhere Verwaltungsbehörde erfolgen.“

Sotahnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Mai. 1910 + Guido Bamptli, ehemaliger italienischer Staatssekretär. 1909 + Friedrich von Hoffstein, ehemaliger Direktor der politischen Abteilung im deutschen auswärtigen Amte. 1906 Annahme des Zigaretten- und Fohikartensteuergesetzes durch den deutschen Reichstag. 1905 + Fürst Barklay

richtigen Verhältnis zu unserer Schuld und der Stellung, welche der Beleidigte in unserem Herzen einnimmt.“

„In unserem Herzen!“ wiederholte er spöttisch. „Das, was man so nennt, gibt es leider garnicht bei Fräulein Weber.“

„Das sieht so aus, aber es ist doch vorgehanden, und es ist ein heißes, stolzes Herz.“

„Sagen wir ein kaltes, selbstgerechtes! Das deckt sich besser mit der Wahrheit.“ grollte er. „Ich habe mich selber in ihr geirrt. In ihrer strahlenden Jugend und hoheitvollen Schönheit erschien sie mir wie ein Götzenbild, das ich anbetete, aber das Götzenbild war hohl und stand auf tönernen Füßen. Der erste Windhauch warf es um, und nun liegt es zertümmert in Scherben. Kein Mensch kann es wieder aufrichten, kein Mensch mit meinem Glauben an dieses Mädchen wiedergeben.“

Tante Line leuchtete. „Wie hart und schroff die Jugend doch immer urteilt! Ich will Thea nicht verteidigen und gern gestehen, daß ihr hochmütiges, selbstbewusstes Wesen auch mir mitunter recht mißfallen hat, aber die Schuld liegt mehr an anderen. Oder ist von denen, die es angeht, dieser Richtung ihrer Natur je entgegengearbeitet worden; hat man sie nicht von allen Seiten darin bestärkt? Was nun Ihre Angelegenheit betrifft, lieber Doktor, so versehen Sie sich doch einmal in ihre Lage. Sie waren immer mit ihr zusammen und machten aus dem wachsenden Interesse, das Sie an ihr nahmen, kein Geheimnis. Sie führten ihr die Schwester zu mit dem ausgesprochenen Wunsche, daß die beiden Mädchen sich näher treten möchten, und sagten ihr doch kein Wort von dem, was Sie vorbereiteten und was von so einschneidender Bedeutung war. Lassen Sie mich darüber ein offenes Wort reden.

Sie kannten die wunderbare Begabung Ihrer Schwester, Sie hatten sie seit Jahren in ihren Bestrebungen unterstützt und sich allmählich so an den Gedanken gewöhnt, sie auf der Bühne zu sehen, daß selbst die Wahl der Rolle bei Ihnen keine Bedenken erregte, weil Sie wie die Künstlerin selbst, in dieser Rolle nur eine zu lösende Aufgabe erblickten. Thea hingegen wurde vollständig überrascht. Sie mußte — und viele andere mit ihr — gemäß ihrer ganzen Erziehung und Lebensführung Fräulein Ursulas plötzlich Auftreten auf dem hiesigen Theater peinlich empfinden. Sie wissen ja, wie sehr die Geheimpläne bestrebt ist, nur in „ihren Kreisen“ zu verkehren, und wie sie ihre Dichter vor jeder Berührung mit der außerhalb liegenden Welt zurückhält. Die Welt vollends, welche Fräulein Ursulas überraschende Tat vor ihnen eröffnete, kennen unsere jungen Damen nur vom Hörensagen. So viel wissen sie aber doch, daß in dieser Welt des Scheines, unter dem schützenden Mantel der Kunst, eine gewisse Freiheit der Sitten herrscht, die Gefahren in sich schließt. Sie vermögen nicht zu unterscheiden zwischen der gewöhnlichen Schauspielerin und einer echten Jüngerin der Kunst, deren geniales Streben sie über alles Häßliche hinweg, einem hohen, heißersehnten Ziele zuführt.“

So liegt zwischen dieser und den jungen Mädchen unserer Kreise eine Kluft, die größer erscheint, als sie wirklich ist, und diese Kluft hätten sie überbrücken können und müssen durch einige vorbereitende Worte, durch ein allmähliches Vertrautwerden mit dem Ungewöhnlichen, das uns bevorstand. Gerade Thea gegenüber hätten Sie diese Pflicht gehabt und die Neuigkeit, die sie unerwartet und durch boshafte Auslegung halb enttelt durch andere erfuhr, mußte eine herbe Natur wie die ihre notgedrungen erschrecken und verwirren.“

(Fortsetzung folgt.)

Thorn, 7. Mai 1912.

— (Militärische Personalien.) Der unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 32. Infanteriebrigade ernannte Oberst Mitteltastadt, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21, ist seit dem 16. April 1874 Offizier; 14. Oktober 1884 wurde er Oberleutnant, 14. Dezember 1889 Hauptmann, 13. September 1899 Major, 14. April 1906 Oberleutnant und 24. März 1909 Oberst. Der neue Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21 Oberst v. Dechow, bisher beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 90, ist seit dem 15. April 1876 Offizier, er wurde am 12. Februar 1886 Oberleutnant, 22. August 1891 Hauptmann, 19. September 1901 Major, 21. März 1908 Oberleutnant, 20. März 1911 Oberst.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbauamtes Graebert in Danzig ist zum Regierungs- und Baurat ernannt.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen ist die Telegraphengehilfin Fräulein Hing in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten Hahn von Schönlee nach Graudenz, Karanus von Thorn nach Gauenburg, Runkel von Frenshof nach Pogorz, Brauchle von Kornatowo nach Culmsee, Birkmann von Hamburg nach Gilm, Lütlich von Culm nach Hamburg. Als Postassistent etatsmäßig angestellt ist der Postassistent Puttkammer in Briesen.

— (Königlich preussische 226. Klassen-Lotterie.) Die Ziehung der 5. Klasse wird am 10. Mai, morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse sowie die Freilosse dieser Klasse sind unter Vorlegung der diesbezüglichen Losse aus der 4. Klasse bis zum 6. Mai, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— (Feriensonderzüge) sind auch in diesem Jahre wieder vom Osten nach dem Süden, nach Mitteldeutschland usw. und umgekehrt eingeführt worden. Die Fahrpläne sind auf jeder Station einzusehen.

Pogorz, 3. Mai. (Niedertafel-Turnverein.) In der letzten Jahresversammlung der Niedertafel wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Vereinsjahre 8 Vorstandswahlen und 1 außerordentliche Generalversammlung stattgefunden haben. Ein Sommerfest wurde gefeiert und das 25jährige Stiftungsfest in würdiger Weise begangen. Nach dem Jahresbericht betragen die Einnahmen 1242,15 Mark, die Ausgaben 723,09 Mark, mithin Bestand 519,06 Mark. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassenwart Entlassung erteilt wurde. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Dr. Hork und Kaufmann Meyer 1. bzw. 2. Vorsitz, Oberpostassistent Witzke und Julius Krampik Schriftwärter, Rademeyer Piepiorra Kassenwart, Beisitzer: Bezirkssehnensteigermeister Penn, Oberpostassistent Neumann und Klempnermeister Ullmann. In den Vergewaltigungs-vorstand wurden gewählt die Herren Wener, Grabs, Krampik und Senkelmann. Dem Ehrenrat gehören an: Bürgermeister Kühnbaum, Tischlermeister Prochnow, Rentant Bartel und Schlossermeister Lehmann. Fahnenträger bzw. Begleiter: Beisitzer Rahm, Pinal und Schlöffer. Vereinslokal: Meyers Restaurant. Vereinsbote: Wächter Naab. Sobald wurde beschlossen, im Schlüsselwälder Park ein Sommerfest zu veranstalten. Der Tag, an welchem das Fest gefeiert wird, wird vom Vorstand bestimmt werden. — Der Turnverein hielt am Mittwoch im Vereinszimmer (Restaurant Nicolai) die Hauptversammlung ab. 6 Mitglieder wurden neu

aufgenommen. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst: Zur Gaimorturniersunde in Bromberg sollen die beiden Turnwart und zwei andere Mitglieder entsandt werden. Für das Boerthe-Denkmal in Thorn wurden 5 Mark bemittelt. Eine dritte Turnstunde soll von jetzt ab an jedem Mittwochabend abgehalten werden, und zwar für die über 18 Jahre alten Turner und für die Altersriede. Am 2. Juni soll ein Sommerfest im Schiffschmiedler Garten gefeiert werden, bestehend in Konzert, Schauturnen, Reigen-Aufführungen, Preissegeln und Preisschießen. Am Himmelfahrtstage, 16. Mai, wird ein Turnmarsch nach Ostloschlin unternommen werden mit Trommler- und Pfeiferkorps. Vier Vereine aus Thorn haben ihre Teilnahme zugesagt. Schließlich wurde bekannt gegeben, daß der 1. Vorsitzende dem Verein einen Schrank gestiftet, der von dem Mitglied Kemp künstlerisch ausgestattet worden ist. Beiden wurde ein „Gut Heil“ gebracht.

Jäger-Scherze.

(Nachdruck verboten.)
Wer zur grünen Gibe zählt, der weiß, daß im Kreise froher Waldgenossen mancherlei Unverbrochen wird, den der jeweils Reingefallene nicht überläßt. Meist zählt man den Spaß — wenn angängig — mit Zinsen heim, so ist es Brauch, daß die Schadenfreude bei Jäger-Scherzen eine große Rolle spielt, soll nicht bestritten werden, und diese ist dann begreiflicherweise am größten, wenn der Angeulke nicht weiß, wer den Streich gespielt hat. Erheiternd wirkt es stets, wenn bei Treibjagden nach dem Frühstück irgend ein Schütze beim Laden seiner Flinte plötzlich bemerkt, daß die Jagdtasche anstelle der mitgeführten Munition Patronen birgt, die ein anderes Kaliber haben, daher nicht in den Lauf passen. Noch besser aber ist der Witz geübt, wenn die Ladung aus Hasenwolle besteht, die in der Pause zwischen zwei Treiben rasch in die Hülsen hinein praktiziert wurde, und nun scheinbar Schuß auf Schuß schießt — weil die Wolle nur so fliegt — trotzdem aber kein Köpfelmann kopfstehen will. Bei der Reibhahn und Entenjagd lösen Fehern die gleiche, erstaunliche Wirkung aus, und eine auf die Läufe gestellte tote Rahe oder ein „richtig gehender“ verendeter Fuchs, den die Totenstarre im Gleichgewicht erhält, hat schon manchen eifrigen Nimrod auf die Arie gebracht, bis er im vorliegenden Anpirschen und Feuern auf nahe Entfernung schließlich sich klar darüber wurde, daß irgend ein guter Freund hier die Hand mit im Spiele hatte. Noch überraschender wirkt ein angepölkter aber lebender Rehbock, der als Tobestandart irgend einem guten Freunde und schlechten Schützen preisgegeben werden kann. Von einem solchen „Opfertiere“ möge hier kurz berichtet sein.

„Hans“, so hieß der Bock, und „Paul“, so hieß der brave Jägermann, der meist, besonders aber mit der Kugel, stets ein Loch in die Luft schöß, und daher zunächst auf „Hans“ losgelassen werden sollte. „Hans“ war in seinen ersten Lebensjahren im Revier verwaist gefunden worden und im Park meines Freundes aufgewachsen. In seiner Jugendzeit verhielt sich der zu einem prächtigen Sechserbock heranreifende, „Jüngling“ tabellos, dann aber wurde er bössartig und hauptsächlich unliebenswürdig gegen Damen in jedem Alter und in jeder Ausstaffierung. Man baute dem Unhold daher einen Zwinger, und dort benahm er sich schließlich so rüpelhaft, daß er demnachst abgenickt werden sollte. Nur einer durfte sich dem Gefangenen nähern, das war der Gärtner des Gutes, der zugleich als Jagdaufseher verwendet wurde. Diesen Mann erkannte der Bock nicht nur am Schritt, vor allem aber auch an der Witterung, die sich aus einer Mischung von „eingemommenem“ Schnaps mit Kastaniensblätterduft aus kurzer Pfeife geschmaucht, zusammensetzte. Bemerkenswert war nun bei dem Bock das Fehlen jeglicher Schußscheuheit; der Gärtner konnte in nächster Nähe des Zwingers auf Sperlinge schießen oder nach einem Raubvogel, der dem Hühnerhofe einen Besuch abstatten wollte, einen oder mehrere Schüsse abgeben. „Hans“ zuckte nicht mit der Wimper.

Zurzeit der Hühnerjagd war Paul als unfreiwilliger Spaßmacher mit anderen Freunden auf besagtes Gut eingeladen. Einer der wackeren Rumpane hatte von „Hansschens“ Schicksal gehört und ließ den Bock für „Paulschen“ ausgehen. Eines Abends wurde nun „Hans“ draußen mit einer sonst für Ziegen gebrauchten dünnen Drahtkette auf einem Kleestück im Revier vom Gärtner angepölkert, und diesem Biedermann strengste Disziplin anbefohlen. Einige einleitende Worte veranlaßten „Paul“ auf den kapitalen Sechserbock, der stets an der genau bezeichneten Stelle zu stehen pflegte, „Hans“ zu werden, und vor Tau und Tag zog der eifrige, aber absolut talentlose Jäger zu Holze. Wir folgten später.

Nach Verabredung durfte „Hans“ nicht vor 7 Uhr fallen, daher mußte „Paulchen“ auf weiten Umwegen, „des Windes wegen“, zum Tatort gebracht werden. Als er dort schließlich, gehörig vom Tau angefeuchtet erschien, lagen wir bereits seitwärts in Deckung und sahen nun folgendes sich abspielen.

aber vor Laichen nicht mehr halten, weil „Hans“ in der Freude des Wiedersehens mit seinem Beschützer an der Kette die schönsten Kapriolen vollführte. Als „Paul“ uns nun entdeckt hatte, gab er seine weiteren Bemühungen, den Bock zu strecken, auf und rief fuchtelnd und trampelnd uns zu: „Schießt ihn doch, zum Donnerwetter, schießt ihn doch, schießt ihn nicht, daß der Bock die Drehkrankheit hat!“ Fast bekamen wir sie, so komisch war die Situation, denn Paul wollte nicht näher heran, und da wir in Folge allzu großer Heiterkeit nicht schießen konnten, blieb „Hans“ noch angepölkert bis zum Abend, dann legte ihn einer von uns Missetätern vorschriftsmäßig mit der Kugel auf die Decke.

In gut besetzten Hahnenrevieren kann man zum 1. April, wenn die Balz begonnen hat, mit so gearzteten Peternmännern wie Paul es einer war, vermitteltst eines vorher erlegten Auerhahns im Sack sein Späßchen treiben. Bedingung ist: ein balzender Hahn in der Nähe eines Baumes, auf dem ein Junge mit der Beute Posto gefaßt hat, möglichst Dunkelheit eine blind geladene Flinte und die nötige Jagdpassion des Gefloppen, ohne Übung und Verständnis für diese Jagdart. Springt man dann mit dem Anfänger den balzenden Hahn an und bringt man den Schützen dabei an den Baum heran, auf dem der Junge sitzt, so wird man dem Jagdtollen ohne große Mühe einen Akt als Hahn weisen können. Suggestion! Im Schuß muß dann der Sack von dem Mitspielenden geöffnet und ausgeschüttet werden. Noch drastischer wirkt es allerdings, wenn der Bengel dann vor Schreck den Hahn im Sack fallen läßt, Tableau!

Am 1. April war ich vor Jahren gelegentlich der Hahnbalz im Thüringer Walde vergeblich umhergeflettert. Der Urlaub war abgelaufen und ich mußte mit dem Frühzuge von Meiningen abreisen. Zu allem Ärger stolzierte ein glücklicher Jäger, als ich es war, mit einem kapitalen Auerhahn, den er am Morgen erbeutet hatte, auf dem Perron auf und ab. Das war zu viel! Bekanntlich haben mitunter Auerhähne im Kropf feingeschliffene Steinchen, die sie mit der Nahrung aufnehmen. Man läßt diese bunten farbigen Klättchen als Brofche oder Nabel fassen und trägt sie als Schmuck. Da der Jäger den Hahn mit dem Kopf nach unten trug, kam mir eine boshafte Idee. Ich ging auf den Liebling Dianens zu, grüßte ihn und sagte, er habe bereits einige von den wertvollsten seltenen Steinchen eingekauft, das wäre doch jammer schade. Mein Zug lief kurz darauf ein, und noch im Abfahren konnte ich zu meiner nicht geringen Schadenfreude bemerken, daß der Jäger so wohl wie einige dazu herbeigeholte Dienstmänner den Bahnsteig mit äußerster Sorgfalt auf den Knien rutschend abwuschen. Sollte der Waldgeßel diese Zeilen lesen, so möge er mir diesen Aprilscherz nachträglich noch verzeihen. — Waldmannsheil!

Eberhard, Freiherr von Weimar.

Wannigfaltiges.

(Ein verhängnisvoller Irrtum.) Auf dem Dominium Blumerode bei Breslau hatte eine ausländische Arbeiterfamilie zur Vertilgung von Raubzeug eine sprunghafte Waffe zubereitet, die stark mit Phosphor durchsetzt war. In Abwesenheit der Gatteu aßen deren drei Kinder von der giftigen Substanz. Sie starben bald darauf unter gräßlichen Schmerzen.

(Automobilunfall.) In der Bellevuestraße Ecke Querallee in Berlin verlagte dem Chauffeur eines Kraftwagens plötzlich die Steuerung. Das Automobil raste mit der ganzen Schnelligkeit auf den Reitweg an der linken Straßenseite und dann gegen einen Baum. Der Chauffeur flog in hohem Bogen vom Bock gegen den Baum. Mit zerschmettertem Schädel brachte man ihn in die Charité, wo man nur noch den Tod feststellen konnte. Der im Wagen befindliche Fahrgast rettete sich durch Abspringen.

(Vor den Augen seiner Braut erschossen.) Der Student E. von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der mit Kommilitonen Sonntag einen Ausflug unternommen hatte, hatte seine Braut vom Bahnhof abgeholt. Zwischen den beiden entstand auf dem Rückwege aus geringfügiger Ursache eine Meinungsverschiedenheit. Plötzlich zog E. einen Revolver und jagte sich vor den Augen seiner entsetzten Braut schnell hintereinander zwei Kugeln in die Brust. Tödlich verletzt brach der junge Mann zusammen. Er starb im Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung.

(Auf einer Bergnügungsfahrt) erkrankt bei Berlin ein Handlungsgehilfe, der sich auf einem Privatdampfer so weit über das Geländer hinwegbog, daß er das Gleichgewicht verlor.

(Der Millionenschatz des Pastors Liebe.) Es tritt die seltsame Kombination auf, daß die im Nachlaß des in Wilmersdorf bei Berlin verstorbenen Pfarrers Liebe gefundenen Juwelen aus dem bekannten Raub von Czestochau stammen könnten. Zur Begründung wird angeführt, daß Liebe in Reichenbach in Böhmen vielfach mit russischen Männern Beziehungen und Verkehr gehabt habe.

(Die Tragödie einer Werlassen.) Sonnabend nachmittag er-

schöß in Köln eine 28-jährige unverheiratete Näherin aus Deuz ihr 10-jähriges Töchterchen und verlegte sich durch eine Kugel lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

(Rettung aus Seenot.) Die Rettungsstation Orlowen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. Mai von dem dänischen Fischkutter Ellen, Kapitän Nielsen, gestrandet auf Großvogelstrand, leer von Altona nach Esbjerg bestimmt, vier Personen gerettet durch Rettungsboot der Station Ebleuchtschiff 3.

(Geheimes vollen Münz.) Auf dem Gelände des Bahnhofes in Mauthausen spielende Kinder eine Anzahl von Goldmünzen, die oberflächlich im Sande verscharrt waren. Da einige Münzen — es handelt sich um französische Goldstücke — ziemlich frische Blutspuren zeigten, vermutet man, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Die Kriminalpolizei hat in dieser Richtung die Untersuchung eingeleitet.

(Wegen Beleidigung) eines Offiziers und drei Disziplindamen verurteilt am Montag das Schöffengericht Wilhelmshaven den Pastor Rodiel aus Nüstingen zu 200 Mark Geldstrafe eventuell zwanzig Tagen Gefängnis.

(Aus einem merkwürdigen Grunde) ist der 15-jährige Schloßwächter-John Josef Langlein in Pilsen zum Vatermörder geworden. Er verlegte seinen Vater durch Revolvergeschosse tödlich, aus Ärger darüber, weil dieser ihm kein Fahrrad kaufen wollte.

(Eine Explosion) erfolgte in der Sprengkapselabrik in Dömitz am Montag nachmittag. Ein Mann wurde getötet, einer schwer verwundet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

(Verbrechen oder Wahnsinn?) Während Sonntag nachmittag die Galleria Viktorio Emanuele in Mailand wie gewöhnlich von Spaziergängern wimmelte, stürzte sich plötzlich ein Unbekannter auf den Mailänder Priester Don Deavalle und durchschlug ihm mit einem großen Hackmesser den Hals, zog darauf einen Revolver und gab sechs Schüsse auf die Menge ab. Dabei wurden zwei Frauen und ein holländischer Tourist verwundet. Im Polizeigewahrsam antwortete der Verbrecher zynisch auf alle Fragen, es freue ihn, einen Priester getötet zu haben. Er sei seit drei Monaten arbeitslos und habe Frau und vier Kinder. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß es sich um einen Wahnsinnigen handelt.

(Schweres Unglück bei einer Beschäftigung.) Bei einer Übung auf dem Exerzierplatz Saarlouis brach bei einem Geschütz während des Aufmarsches im Galopp die Verbindung zwischen Proze und Lafette. Die Artilleristen gerieten unter die Proze und wurden eine kurze Strecke mitgeschleift. Während einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen ist, kamen die beiden anderen mit schweren äußeren Verwundungen davon.

(Ein vernichtendes Urteil über die Führung der „Titanic“.) Die „Titanic“-Untersuchung, die vor der Senatskommission in Washington geführt wurde, ist beendet. Das Ergebnis ist nach Ansicht des Vorsitzers folgendes: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft, obwohl er genügend gewarnt worden war. Die Rettungsmittel waren ungenügend und niemals ausprobiert worden. Nur wenige Matrosen waren fähig, die Boote zu führen. Ein Zivilingenieur, der als Passagier die Todesfahrt mitmachte, sagte aus, daß die Mannschaft vergeblich versuchte, die Schotten zu schließen. Der Mechanismus versagte vollständig. — Bei den aufgefundenen Leichen der Fahrgäste des „Titanic“ haben die Rettungsmannschaften Werte in Höhe von 50 000 Dollar aufgefunden. Bei der Leiche Astors wurden 5000 Dollar in Banknoten geborgen. Bei zahlreichen anderen Leichen fand man wertvolle Juwelen. — Die Sammlung des Bürgermeisters von London für die mittellosen Hinterbliebenen der „Titanic“ hat bis jetzt 4 140 000 Mark gebracht.

(Die Ueberschwemmung des Mississippi.) Nach Meldung aus New Orleans vom Montag wird die Lage in dem Ueberschwemmungsgebiet immer ernster. Von Wicksburg bis nach New Orleans ist der Mississippi beträchtlich höher, als bei früheren Ueberschwemmungen. Die Schutzdämme sind mit Arbeitern besetzt, welche versuchen, sie gegen den Strom zu halten. Motorboote sind abgelandet worden, um die Leute von den Hausdächern aufzunehmen. Sie sind aber in vielen Fällen zu spät gekommen. Es ist bisher unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen.

Humoristisches.

(Passend.) „Pst, — der Herr in der unteren Etage läßt mich bitten; er ist sehr krank.“ — „Gleich; wir wollen nur noch den Trauermarsch spielen.“

(Astroномischer Reinfall.) Herr Lehmann (als am Stammtisch die Rede von der Nachahmung der Tierstimmen ist): „Dies ist alles gar nichts; ich habe einen Freund, wenn er einen kränklichen Hahn nachahmt, dann — dann — geht die Sonne auf.“

(Heimgelachte.) Gast: „Kellner, das Beifall ist so zah, daß man es kaum genießen kann.“ — Kellner: „Da müssen Sie sich schon bei dem Schenker selbst beschweren.“ — Gast: „Deswegen habe ich Sie ja gerufen.“

Gedankensplitter.

Gedanken sind die Nahrung, Gefühle die Atmosphäre des geistigen Lebens. Ohne sie kann es nicht bestehen. Phantasie sind seine Gemüts, Willenskräfte seine Kraftleistungen. Ohne sie kann es nicht gedeihen. Sein Zweck ist Fortschritt, der des körperlichen nur Selbsterhaltung, Fortschritt des Geistes.

Sagt man nicht, es gäbe eine bessere Welt, wo die Traurigen sich freuen und die Liebenden sich wieder erkennen? — Ja, eine Welt, wo die Schleier hinwegfallen . . . Ewigkeit heißt ihr Name. Schiller.

Fähigkeiten werden vorausgesetzt, sie sollen zu Fertigkeiten werden. Dies ist der Zweck aller Erziehung. Goethe.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörsen:		7. Mai	6. Mai
Österreichische Banknoten	...	84,85	84,75
Russische Banknoten per Stelle	...	216,35	216,05
Wechsel auf Warshaw	...	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	...	99,40	99,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	...	81,40	81,20
Preussische Staatsschuld 3 1/2 %	...	90,30	90,30
Preussische Staatsschuld 3 %	...	81,20	81,10
Thüringer Stadtanleihe 4 %	...	98,80	98,75
Thüringer Stadtanleihe 3 1/2 %	...	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	...	98,40	98,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	...	89,20	88,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	...	79, —	78,60
Polen Pfandbriefe 4 %	...	101, —	101, —
Rundrückrente von 1894 4 %	...	92, —	—
Russische militärische Staatsrente 4 %	...	90,50	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	...	92,90	92,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	...	186,40	185,90
Deutsche Bank-Aktien	...	257,50	256,50
Diskontokontokorrent-Aktien	...	180, —	180,90
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	...	120, —	120, —
Ostbank für Handel und Gewerbe	...	124,50	124,25
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	...	266,40	269, —
Böhmische Pfandbriefe 4 %	...	232,75	234,60
Harpener Bergwerks-Aktien	...	193,50	194,25
Laurahütte-Aktien	...	179,50	181,10
Weizen loco in Newyork	...	125 3/4	124 3/4
„ Mai	...	233, —	233,75
„ Juli	...	229,25	230, —
„ September	...	210,50	210,75
Roggen Mai	...	202,50	203, —
„ Juli	...	201, —	202, —
„ September	...	180,25	181,75

Bankdiskont 5 %, Lombardfußzins 6 %, Privatdiskont 3 1/2 %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Erst im weiteren Verlaufe gaben die meisten Werte nach. Speziell Schiffbauaktien, in denen größere Realisationen stattfanden. Von Montanwerten waren Luzeburger fest, die übrigen Werte jedoch auch niedriger. Vorübergehend zeigte sich für Türkenlose und Meritonau Interesse. Auch Schantung wurden zu steigenden Kursen gekauft. Dagegen fanden in Kanada Realisationen statt. Schluß allgemein abgeschwächt.

Danzig, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 33 inländische, 127 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 50 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 57 inländische, 96 russ. Waggons, efl. 6 Waggon Kleie und 6 Waggon Ruchen.

Bromberg, 6. Mai. Handelsammer-Bericht.
Weizen höher, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 229 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen höher, mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gekuhd, 192 Mk., mindestens 119 Pfd. holl. wiegend, gut gekuhd, 187 Mk., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut gekuhd, 182 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzerei zweifeln 182—184 Mk., Brauware 185—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—190 Mk. — Strohware ohne Handel. — Hafer 183—195 Mk., zum Konsum 195—207 Mk. — Die Preisse verbleiben sich loco Bromberg.

Hamburg, 6. Mai. Nüßöl fest, verkauft 67,00. Spiritus ruhig, per Mai 32 1/4 Ob., per Mai—Juni 31 1/4 Ob., per Juni—Juli 31 1/4 Ob. Wetter: schön.

Wechselverkehr bei Thorn.

Die Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der letzten Berichtswoche schon stärker. Vom 29. April bis 6. Mai passierten die Grenze bei Schillno 29 Traflen mit 44 901 Hölzern, während in der ersten Woche der diesjährigen Fößereperiode nur 23 137 Stück Hölzer eingelößt wurden. Zusammen stellt sich das diesjährige Einfuhrquantum auf 57 Traflen mit 57 904 Stücken, 517 Lannenen, 1454 Eichen und 8163 Laubrundhölzern, zusammen 68 038 Stück Hölzern. Die 29 Traflen der letzten Berichtswoche enthielten von Laubrundhölzern 2001 Eichen und 13 Birken, von Lannenen Hölzern 517 Rundlannen, von Eichen Hölzern 720 Stück, darunter 530 einfache und doppelte Schwellen, 113 Rundlannen und 70 Rundlannen. In Lannenen Hölzern bestand die Zufuhr in 15 654 Rundlannen, 3622 Balken, Mauerlatten und Timbern, 4240 Sleepern, 17 108 einfachen und doppelten Schwellen, 207 Rundlannenlatten, 819 Niegelhölzern, zusammen 41 650 Stück.

Sranke! — Gesund!

Herr Spezialarzt Dr. R. schreibt uns: „Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzstörungen, allgemeiner Nerven Schwäche, Stoffwechselförderung habe ich mit Dr. Bergmann'schem Sauerstoff-Bad wahrhaft glänzende Resultate gehabt und werde ich von jetzt ab Ihre Bäder weiter verwenden und empfehlen.“ Es kann also jedem körperlich und geistig Ermatteten nicht warm genug empfohlen werden, einen Versuch mit den echten Dr. Bergmann'schen Sauerstoff-Bädern — mit dem Faustberg — zu machen. Fragen Sie Ihren Hausarzt! Originalpatk 1,80 Mark in Apotheken und Drogerien. Hauptdepot: Königl. priv. Schwannen-Apotheke, Graudenz. Prospekt durch die Lit.-Verk., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden-V./B.

Emser Wasser

Heilbährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäuure, Infuenza u. Folgezustände.

Überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.



Zur schnellsten Beforgung
nicht gelieferter
**Unterhaltungs- und
Modenblätter**
häft sich bestens empfohlen die Buch-
handlung von
Walter Lambeck.

Photographische Artikel,
wie:
Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin-u. Gaslehtpapiere
Metall- und Holzstativ
Entwickler - Schalen
etc. etc.
stets vorrätig bei
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Technische Arbeiten,
Gutachten, Tazen, Expertisen zc.
Hans Schaefer, Ingenieur,
seit langen Jahren vereidigt beim königl.
Land- und Amtsgericht sowie bei der
Danziger Kaufmannschaft für
Maschinenbau, Elektrotechnik, Mo-
toren, Automobile.
- 22 jährige Praxis -
Danzig, Hanplatz 7, Telephon 1335.

Epileptiker
wollen ihre Adresse behufs e. wichtig.
Auskunft einsend. an **W. Lehmann,**
Magdeburg, Joh. Berg 2.

Annahme
für chemische Reinigung und Färberei -
prompte Lieferung - fast konfurrenzlose
Preise. **Carl Arendt,** Strobandsstr. 13,
Telephon 544.

Einfache und elegante
Damen- und Kindergarderoben
werden schnell und billig angefertigt
Thorn, Tuchmacherstr. 8, 1.

Serren- u. Knaben-Anzüge,
sowie
Paletots und Mäntel
werden tadellos sünd angefertigt bei
Emil Lewandowski,
Schneidermeister,
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 84.

Jagd- u. Fahrräder
Beste Marke, billigste Preise.
Katalog,
reich illustriert,
weder wie
kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabrik
in Kretzensen (Harz) Nr. F. 246.

**Scharfen
Mauer sand**
offizieren billigt ab Chaussee oder frei
Baufstelle
Gebr. Pichert, Thorn,
G. m. b. H.

Zernis,
garantiert rein, fahweise u. ausgewogen,
offiziert billig
E. Willimezik,
Ferryracher 67.

In verkaufen
2 Grundstücke,
12000 qm und 7000 qm groß,
in der Nähe des neuen Bahnhofs
Thorn-Moder gelegen, ersteres an zwei
öffentlichen Straßen mit 250 m Straßen-
front, als Baustelle, eignet sich auch zur
Fabrikanlage, da Gleisanschluss leicht
herzustellen ist, letzteres an der Königsstr.
gelegen, mit 65 m Straßenfront, sind
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **Th. M.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Mein Stadthut
Nachtigallshöh,
dicht bei der Stadt Nikolaiten Ostw.,
480 Morgen groß, dazwischen bester
milder Weizenboden in alter Kultur,
keine Furche Sand, Hof in der Mitte
des Plaines, Gebäude fast alle neu,
da abgebrannt, schöner herrschaftlicher
Garten, steht für 370 Mf. pro Morg.
bei 30-40000 Mf. Anzahlung zum
Verkauf.

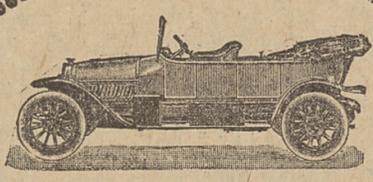
Perk, Rentier,
Graudenz, Lindenstraße 34.
Gut verzinliche Grundstücke
bei 3-10000 Mark Anzahlung zu verk.
Guthe Hypothekentital.
Carl Arendt, Strobandsstr. 13.
Grundstück,
3 Morgen Land, neues modernes Wohn-
haus, sofort billig zu verkaufen.
G. Hoffmann in Selbstich
bei Thorn.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und dabei verlor ich in laun einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haars! Es dürfte kaum ein Haarermittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haar-
spezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daraus war, vollständig fahlfähig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Bemühung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Jucken verstrent hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinem Bekannten das Mittel zu Verhören gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Rieserklame angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine große Probe vollständig kostenlos zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Rene Bersch, Niederoderwitz-Rittau Nr. 142.**

OPEL · MERCEDES · OPEL



Monopol für Ost- und Westpreuss.: **Franz Todtenhöfer & Co.** Reparaturwerkstätte und Garage: **Fuchsbenger Allee 87.**
Königsberg Pr. Steindamm 142/3. Auto-Palast.

Bitte zu beachten!
Wegen Umbau meines Geschäftslokals im Rathaus
grosser Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
vom einfachen bis elegantesten Stiefel.
Ich bitte, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen, da sie **grosse Vorteile** bietet.
Anton Szwaba.

Rheinperle SOLO
Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen
Feinste Butter
Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch. Rhld.

Schtr. Kuh,
in 8 Tagen kalbend,
steht zum Verkauf.
**Hubert,
Graunischen.**

Mein malloves
Geschäftsgrundstück
mit gut gehendem Restaurant, ferner mit zwei anderen gut gehenden Geschäften, bin ich willens bei 10-12000 Mf. Anzahlung sofort zu verkaufen. **Wien 4000 Mf. Gest. Anfragen unter E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für Zahnleidende!
Emil Przybill,
Breitstrasse 6, Ecke Mauerstrasse.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
Kronen und Brücken.
Spezialität: **Ganze Gebisse.**
Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

Schonende Behandlung

Möbel

kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Erste Thorner Möbel-Fabrik,
Spezialgeschäft für Kontor-, Ladeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.
:: Auf Wunsch Kostenausschlag und Zeichnung. ::

W. Spindler,
Färberei und chem. Waschanstalt.
Annahmen in Thorn
bei
A. Böhm, Brückenstrasse,
Frl. Monts, Mellienstr. 95,
Telephon 397.

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. b. z. v. Coppernitsstr. 24.
Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Mellienstr. 57, part. r.
1 möbl. Zim., nach vorn gelegen, zu vermieten.
Tuchmacherstr. 5, 2.
1 möbl. Zim. v. i. z. v. Calmerstr. 1, 2.
2 möbl. Zim. n. v., Nähe Alt-Raf. u. Stadthof, a. Herrn od. Dame m. a. ob. Rent. zu verm.
Albrechtsstr. 7, 1.
1 möbl. Zimmer mit Rent. v. Hof z. vermieten.
Senkerstr. 28, 3.
Nett möbl. Vorderzim., sep. Eing., Hof zu verm., Preis 15 Mf.
Gerechtsstr. 33, pt.
Gt. möbl. Vorderzim. m. sep. Eing. Hof zu verm.
Araberstr. 4, 2.
Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu haben
Wellienstraße 16, 1. r.
Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.
Tuchmacherstr. 5, pt., l.
Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort zu vermieten.
Schillerstraße 20.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) verkehrshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**
Das von Herrn Major Ritter und Edel von Oetinger seit 1907 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Buchsenschloß, Pferdeestall und Wagenremise, ist verkehrshalber zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern von 1, 4, 12 zu vermieten.
Lipinski, Schulstr. 16.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschafftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Einbe einzl. Frau z. v. Strobandsstr. l.
Mellienstraße 112,
Balkonwohnung, 4-5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part. l.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stof.
Kaiserstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stof.
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Buchsenschloß und Pferdeestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.
Aelterwohnung von Hof zu vermieten
Strobandsstraße 24.

2 große Zimmer,
Küche, Entree und Zubehör zu vermieten
Sandstraße 3, im Laden.
Eine Stube mit Küche von sofort zu vermieten.
Hofstr. 17.

Grosser heller Keller
zu vermieten. Näheres beim Portier, Friedrichstraße 8.

1 Pferdeestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen **Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.**

Müller's Lichtspiele.
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.
1 großer Laden
in bester Geschäftslage nebst angrenzender Wohnung vom 1. Juli d. Js. zu verm.
Wellienstr. 127.

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.
Zwei möbl. Zimmer
mit Entree von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Bismarckstr. 3, 2. r.

Wohnungen:
Gerechtsstraße 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdeestall und Wagenremise.
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Babestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Kiicherstr. 59.

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

3-Zimmer-Wohnung verkehrshalber von sofort zu vermieten
Königsstraße 20

2 Stuben und Küche
für 20 Mf. monatlich von 1. 4. zu vermieten
Schillerstraße 7.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Pock, Thorn-Moder, Bergstraße 8.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, elektr. Fürbelenechtung, mit und ohne Vorarten, vermietet von sofort oder später.
R. Uebriek,
Brombergerstraße 41.

Am Stadtpark Fischerstr.
sind verkehrshalber herrschaftliche Wohnungen im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Dasselbst sind auch Pferdeeställe nebst reichl. Zubehör. Näheres **Schmiedbergstr. 3, 1. vert. Barfstr.** bei Neumann.

Herrschafft. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdeestall.
Carl Preuss,
Parksstraße 18.

wieder scharfe Winde auftraten und die Temperatur abermals erheblich zum Sinken brachten, sodass sich in den Nächten von neuem Eisbildung, mindestens aber Reif zeigte. Die anhaltenden Winde ohne Regen verursachten bedenkliche Trockenheit, über die aus allen Landesteilen lebhaft Klagen vorliegen. Die Bestellung der Äcker mit Sommerfrucht konnte bei der trockenen Witterung zwar tüchtig gefördert werden, jedoch blieben die nordöstlichen Provinzen, wo hiermit spät begonnen wurde, gegenüber den südwestlichen bedeutend im Rückstande. Während man in jenen größtenteils mit den Halmfrüchten noch nicht fertig war und erst ganz vereinzelt mit dem Pflanzen der Kartoffeln und Rüben begonnen hätte, dürfte im Westen die ganze Bestellung vielfach schon als erledigt gelten. Über das Auslaufen und Eingraben der jetzt bestellten Sommerfrüchte liegen verhältnismäßig wenig Nachrichten vor; die später bestellten sollen schwer feimen.

Infolge der ungünstigen Aprilwitterung haben sich die Winterkulturen und Futtergewächse mit Ausnahme des Klees nicht verbessert, sondern verschlechtert. Am meisten haben die Roggenfrüchte und die Weizen verloren; erstere sind vielfach spitz und rotbraun, letztere wieder grau geworden. Das Vieh wird zwar auf die Weide geschickt, findet aber wenig Nahrung. Demgemäß mülten sich die Begutachtungsziffern niedriger als im Vorjahre herausstellen. Sie beziehen sich nur auf die bestehenden Felder, ohne Rücksicht auf die ungeaderten. Die englischen Weizenfrüchte haben mehr oder weniger durch Winterschaden eingebüßt, während die Landweizen- sowie die Roggenfrüchte dem Kahlfrost besser widerstanden. Beim Weizen hat sich aber, zum Teil auch infolge des Nachwinters, der Schaden jetzt viel beträchtlicher herausgestellt, als vorher angenommen wurde; denn die Schätzung von Anfang April gründete sich auf die Voraussetzung weiteren fruchtbareren Wetters. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen.

Kongress für Wohnungsreform.

Hannover, 5. Mai.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder traten hier der Hauptverein für Volkswohlfahrt für Hannover und der deutsche Verein für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, um verschiedene wichtige Fragen der Wohnungsreform zu erörtern. Als Vertreter des Ministers für Handel und Gewerbe sprach Geheimrat Obergiering, der als Leiter der Kommission für die Wohnungsreform in Hannover fungiert, und betonte, daß die Staatsregierung der Frage der Wohnungsreform, die eine Lebensfrage für unser Volk bedeute, das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Generalsekretär Dr. v. M. a. g. l. d. - Frankfurt a. M. sprach hierüber über Sozialpolitik und Wohnungsreform, indem er ausführte: Auf dem Gebiete unserer Wohnungsverhältnisse sei bisher noch wenig getan worden; ein umfassendes sozialpolitisches Eingreifen auf diesem Gebiete sei aber unbedingt notwendig. Die Unterbringung der immer wachsenden Scharen der Arbeitermassen, die Ausschließung des Geländes, der Bau und die Vermietung der Häuser erfolge auf die Initiative privater Kräfte hin, und dieser private Apparat arbeite durchaus nicht zufriedenstellend. Die Folge seien ungeheure Preise, Bodenpreise, bald Wohnungsüberfluß und eine Verdrängung unseres Grund und Bodens, die man auf 60 Milliarden Mark schätzen könne. Dazu kämen noch andere Schäden des jetzigen Systems: die Mietskäufer in all ihrer Häufigkeit, die Anhäufung der Massen in engen Räumen und die Höhe der Mietpreise, die es verhindern, daß der Arbeiter ein Viertel seines Verdienstes für die Wohnung ausgeben muß. Verschiedenes sei zur Abhilfe bereits geschehen. Man hat gemeinnützige Baugenossenschaften gegründet, die Wohnungsaufsicht geschaffen und eine Regelung der Kreditverhältnisse in die Wege geleitet. Aber eine durchgreifende Maßregel ist noch nicht getroffen worden. Jetzt aber sei die Zeit für eine Reform großen Stils im Wohnungsweesen gekommen. Alle Gründe der Menschlichkeit sprechen dafür, daß Wandel geschaffen werde, und die öffentliche Meinung sei bereits bearbeitet. Auch der Reichstag und das Abgeordnetenhaus drängen nach einer Wohnungsreform. Reich, Staat und Gemeinde müßten gemeinsam vorgehen. Es handele sich um den Ausbau der Wohnungsaufsicht, die Revision der Bauvorschriften, um Reformen im Enteignungsrecht, um öffentlich-rechtliche Baubedingung, die Frage der Beschaffung weiterer Hypotheken usw. Gegenwärtige Hilfe der großen Erwerbsstände der Nation sei der Grundgedanke der Sozialpolitik. Die Wohnungsreform werde eine gewisse Sechstigkeit des Arbeiterstandes, den Aufwuchs einer kräftigen Nachkommenschaft in den Städten sichern und bedeute daher eine außerordentliche Hilfe für die Industrie, ohne der Landwirtschaft Abbruch zu tun; beide Teile kämen dabei auf ihre Kosten. Mit einer begeisterten Aufforderung, die Frage der Wohnungsreform als eine Frage der deutschen Kultur zu betrachten, schloß der Redner seine Ausführungen.

Geheimer Regierungsrat Dr. Liebrecht-Hannover behandelte sodann den „Stand und die Aufgaben der Wohnungsreform in der Provinz Hannover“. Allgemein wendete er sich gegen die „in-fame gute Stube“ und behandelte dann speziell die Verhältnisse in den Städten Hannover und Linden. In der Debatte erklärte Admiral von Oldenlopp, daß die Bodenverfälschung der Boden- und Wohnungsreform im Wege stehe; diese Spekulation über könne nur auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden. Reichstagsabgeordneter Giesberts-München- Gladbach verurteilte die Bedürfnislosigkeit, die heute noch in Arbeiterkreisen in bezug auf die Wohnungsverhältnisse herrsche. Hier müßten die verschiedenen Arbeiterorganisationen Wandel schaffen. Es sei auch zu wünschen, daß die Sparkassengelber mehr als bisher zu Zwecken der Wohnungsreform zur Verfügung gestellt würden.

Nach weiterer Aussprache wurde die Versammlung mit den üblichen Dantesworten geschlossen.

2. internationaler Hausbesitzer-Kongress.

Die wichtige Frage des Kongresses bildet die Beschaffung ausreichenden Kredits, sodass es auch dem kapitalschwachen Mittelstand möglich ist, sich ein eigenes Haus zu schaffen. Wenn die Kreditfrage gelöst ist, so ist die Lösung der Wohnungsfrage ein erhebliches Stück vorwärts gebracht. Der dritte Tag unseres Kongresses wird, einer Anregung des Präsidenten des französischen Verbandes der Hausbesitzer-Vereine folgend, der vorliegenden Wohnungsverhältnisse gewidmet sein. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, eine einheitliche gleichmäßige Wohnungsverhältnisse in Stadt

und Land und in allen Staaten zu schaffen. Mögen unsere Verhandlungen einen Merstein bilden für die Wohnungsfrage! (Lebhafter Beifall.)

Zu Vizepräsidenten des Kongresses wurden hierauf Stadtrat Kypfel-Leipzig, der Vorsitzende des Verbandes der Leipziger Hausbesitzervereine, Architekt Bissing-Berlin sowie Vertreter der verschiedenen ausländischen Korporationen gewählt.

Stadtrat Kypfel-Leipzig, der stellvertretende Vorsitzende des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, begrüßte sodann den Kongress in französischer Sprache.

Im Namen der Stadt Berlin hieß Bürgermeister Dr. Reiche die Kongressmitglieder herzlich willkommen. Er führte aus: Die Haus- und Grundbesitzer sind heute eigentlich die interessantesten Leute; die ganze Welt ist voll von ihnen. Was wird nicht alles von ihnen verlangt und gehofft und was wird nicht alles über sie geschimpft und gescholten! Aber es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Weisen nagen. (Heiterkeit.) Unter allen Städten Europas eignet sich gerade Berlin zum Sitz eines solchen Kongresses, denn wir leben hier wirklich unter dem Problem Groß-Berlin und dieses ist größtenteils ein Behauungsproblem, ein Grundbesitzerproblem. In allen Versammlungen hält man den Haus- und Grundbesitzern ihrer Sünden Mäntel über, als ob der Hausbesitzer allein Schuld an diesen oder jenen Gebrechen unseres wirtschaftlichen Lebens trage, die für einen ruhigen Beobachter wesentlich die Folge einer jahrzehntelangen Entwicklung sind. Doch ist es gerade der Haus- und Grundbesitzerstand, der das wichtigste Element eines Städtewesens ist. Denn schon zurzeit der Gründung der Städte hat man nur denjenigen Leuten, die Haus- und Grundbesitzer waren, Bürgerrechte verliehen, da man in der Sekundärzeit das deutliche Zeichen für das Interesse am Wohlergehen der Stadt erblickte. (Sehr richtig!) Nun sagt man, heutzutage besitze der Hausbesitzer keine Sehsichtigkeit mehr, er sei gewissermaßen mobil geworden. Die Zahlen beweisen das Gegenteil. Im Jahre 1906 wurden in Berlin 5,85 Prozent des Grundbesitzes bewegt. Im Jahre 1907 4,69, im Jahre 1908 3,61, 1910 2,97 Prozent. Diese Zahlen belegen doch gerade, daß der Grundbesitz nicht mobil ist. Wenn man die Grundbesitzerrechte laxieren wollte, so müßten sich die Städteverwaltungen sofort danach umsehen, auf welche Weise sie ihre Einwohner dauernd für das Gemeinwohl interessieren können; denn nicht die Leute, die seit gestern oder vorgestern Bürger sind, haben das meiste Interesse für die Stadt, sondern der sechste Mann, und ein Mieter, der 20 Jahre in einer Großstadt herumzieht, hat nicht das Interesse für den Stadtteil, in dem er wohnt, das notwendig ist. Wie würde es in einem Stadtteil wie Moabit aussehen, wenn nicht die Hausbesitzer ihre Häuser dort erhalten und damit auch für die Bewohner eintreten! Doch die Hausbesitzer haben heutzutage auch noch andere Sorgen und die Städteverwaltungen haben ein volles Verständnis dafür. Die Städte müssen sich recht ernstlich überlegen, ob sie dem Grundbesitz, der schon so ein nettes Näschchen zu tragen hat, noch etwas Neues aufbürden können, ob ein Judel in dieser Hinsicht nicht eine starke Schwächung des Mittelstandes mit sich bringe, die im Endergebnis schwerer wiegt, als ein etwaiges kleines Plus an Steuern. Daß die Stadt Berlin den Verhandlungen einen glücklichen Verlauf wünscht und sie mit lebhaftem Interesse verfolgt, ist angesichts eines so erheblichen, für das Allgemeinwohl so wichtigen Bestandteiles unserer Bevölkerung wie es der Haus- und Grundbesitzer ist, eine selbstverständliche Sache. (Inhaltlicher lebhafter Beifall.)

6. Mai.

(Zweiter Tag.)

In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden und preussischen Staatsbehörden begann heute der 2. internationale Hausbesitzer-Kongress im Landwehr-Offiziers Kasino seine Verhandlungen. — Der Geh. Oberregierungsrat Creuzen vom preussischen Landwirtschaftsministerium begrüßte den Kongress im Auftrage der Reichs- und Staatsbehörden, die den Verhandlungen lebhaftes Interesse entgegenbrachten. Das Bestreben zur Festigung des soliden Hausbesitzes finde bei allen Behörden lebhaften Anklang. Er wünsche den Verhandlungen guten Erfolg.

Hierauf trat der Kongress in die materiellen Beratungen ein. — Den einzigen Gegenstand bildete das Heimstättenrecht. Hierzu legt der Generaldirektor Richter-Rechtsanwalt Dr. Walter Müller-Leipzig folgende Leitfäden vor: 1) Die wirtschaftlichen und hygienischen Vorteile der Heimstätte im wirtschaftlichen Sinne des Wortes für den Einzelnen, die Familie, die Gemeinde und den Staat sind in unserer Zeit, wo in wirtschaftlicher Beziehung durch die Änderung der Verkehrs- und Produktionsverhältnisse und in rechtlicher Beziehung durch Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, Unruhe und Hast in alle Verhältnisse getragen ist, die Ursache, daß sich der moderne Staat mit der Aufgabe der Heimstätte befaßt. 2) Die Lösung der Aufgabe dadurch, daß durch die Gesetzgebung die freie Verfügung des Einzelnen über die Heimstätte und das Zugriffsrecht des einzelnen Gläubigers, des Heimstättenbesizers, beschränkt wird, ist verfehlt; es können in der Richtung unter Umständen nur Notgesetze auf kürzere Zeit eines besonderen Notstandes vorübergehend Abhilfe schaffen. 3) Dadurch, daß die Gesetzgebung Normen für die Begründung von privilegierten Heimstätten aufstellt, deren Begründung selbst aber dem freien Willen der Beteiligten überläßt, wird die Aufgabe der Lösung nicht näher geführt. Es hängt von den besonderen Umständen ab, ob von dieser Befugnis Gebrauch gemacht wird. Abgesehen von besonderen allgemeinen Anschauungen der Bevölkerung über ihre Bedürfnisse und Wünsche in dieser Richtung werden die wirtschaftlich starken die Begründung der Heimstätten nicht für erforderlich halten. Die wirtschaftlich Schwachen sind aber nicht dazu in der Lage. 4) Durch wirtschaftliche und steuerpolitische Maßnahmen kann der Staat unter Umständen auf die Verhältnisse einwirken, daß die Begründung von Heimstätten im wirtschaftlichen Sinne des Wortes tatsächlich begünstigt wird. Wünschenswert ist, daß die Maßnahmen nicht bloß auf die landwirtschaftlich benutzten Grundstücke beschränkt werden, sondern sich auch auf gewerblich benutzte Grundstücke und Wohnstätten im Allgemeinen, insbesondere auch auf die Verhältnisse der Städte sich erstrecken. Die übrigen Referenten Geheimrat Justizrat Professor Dr. K. o. h. l. e. - Berlin, Professor Dr. Grünberg-Wien, Justizrat Dr. B. a. u. e. r. t. - Spandau, Professor R. a. g. o. t. - Paris und Präsident St. u. c. h. i. - Mailand hatten, der Versammlung schriftliche Referate vorgelegt.

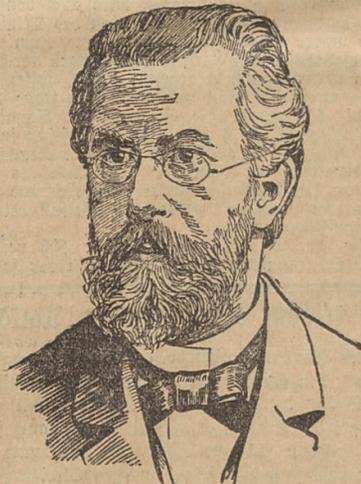
Der erste Referent Geheimrat Justizrat Professor Dr. K. o. h. l. e. - Berlin führt in seinem Referat aus: Der Heimstättengedanke ist in Amerika erwachsen, aber auch in Serbien und anderen Ländern entstanden, in welchen man vom Kommunaleigentum zum Privateigentum überging. Der Gedanke ist sodann in verschiedene neue Gesetze übergegangen, so in das bekannte französische Gesetz von 1909, und auch das Schweizer Gesetz zieht ihn heran, indem es den einzelnen Kantonen gestattet, nach ihren eigenartigen örtlichen Verhältnissen Heimstättenetze zu erlassen. Der Zweck der Heimstätte ist, einer Familie ein Asyl zu geben, wo sie nicht von ihren Gläubigern angegriffen werden darf, und, ohne Haus und Hof verlassen zu müssen, ihres Lebens froh sein kann. Auf diese Weise will man das Nomadentum und das Ab- und Zumbahren der Bevölkerung verhüten, das Heimitätgefühl heben und der Heimat bedeutende Kräfte erhalten, welche sonst unter den wirtschaftlichen Folgen einer Krise vernichtet, oder in die Fremde getrieben würden. Von jeher hatte das Heimstättenrecht unter dem einen Gedanken seiner zu kämpfen: Soll die Heimstätte eine ständige Versorgung sein, so muß sie der Veräußerung und auch der Hypothekensetzung, so wie der Subhaftation entzogen werden. Wenn nun ein solches Vermögensstück weder veräußert noch verpfändet werden kann, noch auch den Gläubigern haftet, so ist die Folge natürlich, daß der Kredit des Eigentümers leiden muß. Will er Kapitalien aufnehmen, so kann er sich nur mit seinem sonstigen Vermögen helfen. Die ganze Heimstätte ist für ihn kreditlos. Daran krankt die ganze Heimstättenetzgebung, und die Mittel der Abhilfe, welche man z. B. im französischen Gesetz vom 6. April 1906 versucht hat, wo man gestattete, daß für gewisse Schulden, so für Nachlassschulden, Pfändungen erfolgen können, sind einfach palliativ, die nicht viel helfen und nur dazu beitragen, das Institut zu zerstören und ihm seinen wohltätigen Charakter zu nehmen. Und auch eine Einschränkung wie die Hypothekensetzungsgrenze dem preussischen Gesetz von 1906 ist eine Halbheit, welche die Hypotheken vom Grundstück abbaut, um den gewöhnlichen Schulden mit ihrer unheilvollen Zwangsvollstreckung das Tor zu öffnen. Das einzig richtige ist, sich mit der Beschränkung des Kredits zu helfen, was auch das Schweizer Gesetz tut. Es ist statt der Zwangsvollstreckung eine Zwangsverwaltung einzuführen, welche der Familie den notwendigen Unterhalt bewahrt und das übrige den allerdingsten Gläubigern zuweist. Besondere Schwierigkeiten entstehen durch die Beerbung, Schwierigkeiten, welche in Amerika nicht eintreten, weil dort die Weisheit gilt und es keinen Pflichtteil gibt. Bei uns bleibt nichts anderes übrig, als die Heimstätte durch eine Familienordnung aus dem Verbanne des Pflichtteils zu lösen und dem Inhaber die testamentarische Befugnis zu geben, sie dem einen oder dem anderen der Abkömmlinge frei zuzuwenden, dem dann allerdings die oben angeführte Last auferlegt sein kann, Geschwistern im Falle der Not Unterkunft zu gewähren. Auf diese Weise wird die Heimstätte zu einer Art von Familien-Fideikommiss, sie wird dem japanischen Familienhaus, dem Bunge, ähnlich, sodass dasjenige Kind, das an der Heimstätte keinen Anteil hat, genötigt ist, sich eine neue Heimstätte zu schaffen. Eine Heimstätte in der Art, daß die sämtlichen Geschwister darin wohnen bleiben und das Eigentum zu einer Art von Gemeinschaft wird, ist kaum durchführbar. — Der Referent gab schließlich eine Übersicht über die amerikanischen, heimischen, schweizerischen und französischen Heimstättenetzgebung und eine eingehende Erläuterung zweier Entwürfe zu einem Heimstätten-gesetz für Deutschland, deren einer der frühere Reichstagsabgeordnete Kammerherr v. Kriepenhausen-Cranen aufgestellt hat. Er kam zu dem Schlusse, daß das ganze Institut der Heimstätte große Schwierigkeiten und Schattenseiten bietet und daß es sich nur unter ganz besonderen örtlichen Umständen bewährt. Es wird in Deutschland ebenso wenig zu einem festen Zusammenhalte der Familien führen, wie das Höferecht, das man künstlich einführen wollte. Derartige Institute können nur aus dem Volke erwachsen und setzen psychologische und soziologische Verhältnisse voraus, die sich nicht künstlich durch die Gesetzgebung herbeiführen lassen.

Professor Dr. Grünberg-Wien behandelte das Thema des Heimstättenrechts vom Standpunkte der gegenwärtigen und zukünftigen österreichischen Gesetzgebung und der dortigen speziellen Verhältnisse heraus.

Über die Frage: Soll die Heimstätte nur auf ländliche Grundstücke oder auch auf städtische (kleine) Wohnhäuser erstreckt werden? referierte Justizrat Dr. B. a. u. e. r. t. - Spandau. Er beklagte zunächst die Institution des Familienfideikommisses, das nur für Reiche geschaffen sei. Das Höferecht, welches in den preussischen Provinzen besteht, wendet sich nur gegen das Pfandrecht, welches es in seinem Anspruch herabsetzt. Aber auch das Höferecht soll dazu dienen, den Hof, „das Bauerngut“ einer Familie ungeteilt zu erhalten. Es ist der Familie dienstbar. Das Heimstättenrecht wendet sich nur gegen die Zwangsversteigerung, es entzückt die Heimstätte dem Zugriff der Gläubiger, nämlich der zukünftigen Gläubiger. Die Zwangsversteigerung, die das preussische Gesetz vom 20. August 1906 eingeführt hat, verhindert eine darüber hinausgehende Verpfändung des Gutes. Es ist lediglich eine Schranke für den Besizer, es erschwert seinen Kredit, vermindert und verteuert ihn. Bei der Heimstätte und dem Fideikommiss wird zwar das Gut späteren Verpfändungen auch entzückt und damit der Kredit auch erschwert und verteuert, aber dies geschieht zugunsten der Familie, während die Zwangsversteigerung ganz davon absteht. Das Heimstättenrecht ist in Amerika am eingehendsten ausgebildet. Man sucht den neuen Ansiedler davor zu schützen, daß ihm sein Anliegen allzusehnell von Gläubigern entzogen würde. Ebenso hat man in Deutschland das Pfandrecht des Vermieters auf die entbehrlichen Sachen beschränkt. Die wohltätigen Einrichtungen, die sich aus dem amerikanischen Heimstättenrecht ergeben, haben seit Jahren dahin geführt, daß man in Europa bemüht ist, dieses Recht auf unsere Verhältnisse zu übertragen. Da das Fideikommiss nur wohlhabenden Familien zugänglich ist, so erscheint es in der Tat als eine Lücke unserer sozialpolitischen Maßnahmen, nicht auch beim kleineren Mittelstand für die Familie durch Erhaltung ihres Grundbesitzes zu sorgen und den Familiensinn zu pflegen. Soll doch in China der vierte Teil alles Grundbesitzes in kleinen Wirtschaften von 4 bis 6 Morgen je in einer Familie rechtlich festgelegt sein und in dieser verbleiben und man glaubt, daß gerade China deshalb seine Kultur jahrtausendlang erhalten habe, und daß das asi-

atische Reich deshalb länger bestehe, als irgend ein anderes Reich der Welt je bestanden hat, weil in China Familieninn und die Macht der Familie besonders ausgebildet sind. In Deutschland strebte der Reichstagsabgeordnete Kammerherr v. Kriepenhausen-Cranen seit langer Zeit dies an; auf seine Anregungen sind diesbezügliche Anträge im Reichstags-tage 1890 und 1904 gestellt und angenommen worden, doch ist es zu einer Gesetzgebung seitens der Regierung nicht gekommen. Sowohl der Kriepenhausen-Cranen als der Schneider'sche Entwurf haben nur die ländlichen Verhältnisse im Auge gehabt, auch verbindet der erstere das Heimstättenrecht mit dem Höferecht, lassen aber die städtischen Verhältnisse unberücksichtigt. Ganz besonders scheint mir aber angebracht zu sein, gerade auf die städtischen Verhältnisse das Heimstättenrecht zu übertragen, und anzuwenden, wie dies das schweizerische bürgerliche Gesetz getan hat. Bei dem Emporkommen der Städte und dem allgemeinen Streben der Bevölkerung nach den Städten müssen gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden, die das gleiche wie für den Landbesitz bei der städtischen Bevölkerung erstreben. Man kann die Grenze für die Wohnungsheimstätte nach oben in dem angemessenen Wohnungsbedürfnis der betreffenden Familie, in dem Eigenhaus finden, d. h. das Haus soll nicht größer sein, um der Familie eine angemessene, also sachgemäße Wohnung zu gewähren. Auch mag das Recht der Heimstätte erstrecken, wenn die Familien bezw. deren Mitglieder das Haus nicht mehr bewohnen. Allerdings soll die Gründung einer Heimstätte, ebenso wie in Amerika nur einem Familienmitglied gestattet sein, d. h. einem Manne, der ein Kind hat, desgleichen einer Witwe unter derselben Voraussetzung. Ob es empfehlenswert ist, die Heimstätte mit den Grundbesitz des Ackerbesitzers zu verknüpfen, also festzusetzen, daß sie sich nur auf ein Kind, den Ackerbesitzer weitervererbt, soll dahin gestellt sein. Indes könnte man dies erst recht auch beim städtischen Besitz festsetzen.

Präsident Alberto Stucchi-Mailand behandelte „Die Bildung und den Schutz des kleinen Grundbesitzes in Italien“. Im April 1910 wurde der Abgeordnetenversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt, der den doppelten Zweck anstrebt, der Landbevölkerung den Erwerb des kleinen ländlichen Grundbesitzes zu erleichtern und andererseits unter gegebenen Bedingungen das Eigentum des Hauses, des häuslichen Herdes und von jowiel Grund und Boden, als zur Erzielung des Lebensunterhaltes unentbehrlich ist, als unpfändbar und der Familie des Bauern als unantastbares Recht erworben anzusehen. In diesem Gesetzentwurf lassen sich drei Teile unterscheiden. Maßnahmen, um den Bauern durch Begünstigung des Kredits und Entlastung von den Steuern den Erwerb eines kleinen Grundstückes zu erleichtern. Andere Bestimmungen betreffen die Verteidigung des kleinen Grundstückes, welches dem Bauern und seiner Familie als Heim dient, indem dessen zeitweise Unveräußerlichkeit und Unpfändbarkeit anerkannt wird, bis die Söhne oder die zu Lasten des Eigentümers lebenden Abkömmlinge heranwachsend sind. Der Teil des Entwurfs, der am meisten Neuerungen bringt, betrifft die Möglichkeit, große Eigentümer zu enteignen, um dem Erwerb von kleineren Gütern zu genügen. Es besteht zwar schon ein Gesetz betreffend die Enteignung des Privateigentums aus Gründen des öffentlichen Interesses, aber die neuen Bestimmungen haben den Zweck, das Gebiet dieses öffentlichen Interesses über die bisher innegehaltenen Grenzen hinaus zu erweitern. Es wäre jedoch trügerisch, zu große Ergebnisse zu erhoffen.



Edwin Bormann †.

In Leipzig verschied dieser Tage der uner-schöpfliche Humorist und liebenswürdige Dialekt-schriftsteller Edwin Bormann. Bormann hat der Welt den köstlichen Typus „Bliesen-schen“ geschenkt und auch sonst den angebornen Humor der Sachsen in der ansehnlichsten Form zur Grundlage seiner Schöpfungen gemacht. Seine Dialekt-Gedichte und -Humoresken fanden die weiteste Verbreitung, und seine Sammelwerke „Leipziger Allerlei“, „Mein Leibzig low ich mir“, „Die Sechste Schweiz“ und andere erlebten zahllose Auflagen, ebenso Bormanns flotte „Burjshen-lieder“. Auch einige fröhliche Theaterstücke hatten Erfolg. Dagegen gelang es dem Verstorbene nicht, seine literar-historischen Ansichten über die Shakespeare-Frage durchzusetzen. Bormann war der eifrigste Verehrer der Theorie, nach der die Werke des größten britischen Dramatikers nicht von dem Schauspielere Bacon stammen.

Der dreifache Raubmörder Trenkler vor den Geschworenen.

Berlin, 6. Mai.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts I der Nordprozeß gegen den 29 Jahre alten Schlosser Oswald Trenkler aus Gr. Schönau in Sachsen, der

Die Publikation der Kursveränderungen der Aktien und Obligationen...

Berliner Börse, 6. Mai 1912

Umrechnungsätze: 1 Fr. Lire, 100 Pesos, 100 Pf. ...

Main table of stock and bond prices, organized into columns for various categories like 'Obligat. Indust. Gesellschaften', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Prior-Obligat.', etc.

Jagdverpachtung. Wir beabsichtigen, die Jagd 1) in dem Schutzbezirk Barbarken...

Bekanntmachung. Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht folgender Nachtrag zur Aufbarkeitssteuer...

Kerbst's Hundekuchen. empfehlen Carl Matthes, Seglerstrasse. Mein Hausmacherwurst-Geschäft befindet sich vom 1. Mai in dem neu ausgebauten Laden...

Vollständig frische weiße Ware. Wienergebäck, Mohn- u. Butterbrötchen wie Butterhörnchen. Thorner Brotfabrik Karl Strube, Telefon 703.

Adressbuch für Thorn Stadt und Land 1912. Preis 5 Mark. ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag C. Dombrowski'sche Buchdruckerei Thorn, Katharinenstr. 4.

Nebenberuf. Energischen Herren mit guten Beziehungen bietet sich Gelegenheit, einen Nebenberuf schaffen zu können. Reflektiert wird nur auf bessere Kräfte. Angebote unter 'Nebenberuf 40' an die Geschäftsstelle der 'Presse' einzureichen.

Vorschuß-Berein zu Thorn, Rinder- und Sportwagen. Für Mitglieder und Nichtmitglieder: Annahme von Geldern zur bestmöglichen Verzinsung. Heimsparkasten. Nur für Mitglieder: Ausführung sämtlicher in Bankverkehr üblichen Geschäfte.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt unentbehrlich.

Gardinen-Wäsche. liefert tafelfe Gardinen-Wäsche in jeder Farbe gefärbt, an neuesten Rahmen geknüpft und sauber geplättet.

Sonderfahrten mit dem Salondampfer 'Hela' nach Bornholm, Wisby-Stockholm, Kopenhagen, Insel Rügen. Nähere Auskunft erteilt franko und gratis Akt.-Ges. 'Weichsel', Danzig.